

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

C. B. H. G. H. M. R. T. N.

FREITAG, 14. FEBRUAR 1947 VERLAG UND SCHRIFTFÜHRUNG: TUBINGEN, UHLANDSTRASSE 2 3. JAHRGANG / NUMMER 13

Deutsche Truste und Kartelle werden aufgelöst

Dreißig Konzerne mit 3,5 Milliarden Mark Kapital fallen unter das neue Antitrustgesetz

BERLIN. Die amerikanische und die britische Militärregierung haben für ihre Zonen ein Antitrustgesetz erlassen. Es verbietet die Beteiligung deutscher Staatsangehöriger und deutscher Gesellschaften an internationalen und an deutschen Kartellvereinbarungen. Zusammenschlüsse mit dem Ziel der Einschränkung der Handelsfreiheit werden durch das neue Gesetz als ungesetzlich erklärt. Ferner bestimmt das Antitrustgesetz, daß die Beschäftigung von mehr als 10 000 Personen in einem Betrieb als übermäßige Konzentration wirtschaftlicher Macht anzusehen ist.

Das neue Gesetz soll, wie General L. Clay bekanntgegeben hat, die Lücke ausfüllen, die bis zum Erlaß eines Viermächteabkommens zur Kartellgesetzgebung besteht. Das neue Gesetz ist in Übereinstimmung mit Artikel 12 des Potsdamer Abkommens erlassen worden. Etwa dreißig Konzerne in der amerikanischen und britischen Zone mit einem Gesamtkapital von 3,5 Milliarden Mark werden unter das neue Antitrustgesetz fallen. Da der I.G.-Farben-Konzern schon früher von der amerikanischen Militärregierung übernommen worden ist, fällt er nicht unter das neue Gesetz. Als Hauptwerke, die in der amerikanischen Zone den Bestimmungen des Gesetzes unterworfen sind, nennt James Martin, der Leiter der Abteilung für Kartellaufhebung bei der amerikanischen Militärregierung, u. a. die Adam Opel AG in Rüsselsheim, die Robert-Bosch-Werke in Stuttgart, die Niederlassung der Gutehoffnungshütte in Nürnberg, die Metallgesellschaft und die Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt in Frankfurt a. M.

Obwohl sich keine allgemeingültigen Regeln aufstellen lassen und jeder Fall für sich entschieden werden soll, werden auf Grund des Gesetzes die wirtschaftlichen Unternehmungen mit mehr als 10 000 Arbeitern ohne weiteres „als übermäßige Konzentration wirtschaftlicher Macht“ angesehen. In Einzelunter-

suchungen soll dann festgestellt werden, ob das Antitrustgesetz tatsächlich auf alle diese Unternehmungen anzuwenden ist.

Das Gesetz hat einen vierfachen Zweck. Es soll der Grundstein für eine gesunde, demokratische deutsche Wirtschaft geben, die Sicherheit der deutschen Nachbarn erhöhen, Deutschlands wirtschaftliches Kriegspotential zerstören und sicherstellen, daß die Maßnahmen für Deutschlands Wiederaufbau im Einklang mit demokratischen und friedlichen Zielen stehen. Ausnahmen sind, wie General Clay betont, möglich, „sofern diese Unternehmen benötigt werden, um feststehende Ziele der Militärregierung zu erreichen, oder sofern es sich um Werke handelt, die unter Kontrolle der ame-

rikanischen bzw. englischen Militärregierung stehen“.

Die deutschen Behörden, denen für die Durchführung des Gesetzes eine Frist von sechs Monaten gestellt ist, sind davon unterrichtet worden, daß dieses Antitrustgesetz durch ein entsprechendes deutsches Gesetz abgelöst werden kann, nachdem dieses die Zustimmung der Militärregierungen erhalten hat. Inzwischen werden die Anstrengungen für ein Viermächte-Antitrustgesetz fortgesetzt.

General Robertson, der stellvertretende Militärgouverneur für die britische Zone, hat gleichzeitig den britischen Plan zur deutschen Kartellaufhebung bekanntgegeben, der mit dem amerikanischen Vorschlag übereinstimmt.

Londoner Konferenz im Halbdunkel

Amerika befürwortet Hinzuziehung deutscher Vertreter zu den Vorbesprechungen

LONDON. Auch die Beratungen der Londoner Konferenz sind durch die scharfen Stromeinschränkungen in England in Mitleidenschaft gezogen. Die Sitzungen gehen nachmittags im Halbdunkel vor sich. Aus den Erörterungen der letzten Tage ist von besonderem Interesse, daß der Vertreter der Vereinigten Staaten, Murphy, den Vorschlag gemacht hat, zu den Londoner Vorbesprechungen Vertreter der politischen Parteien Deutschlands, der Gewerkschaften und Regierungsbeamte hinzuzuziehen, damit sie den deutschen Standpunkt vertreten können.

Der Vertreter Rußlands, Botschafter Gusew, hat die Erweiterung des Verfahrens für die Ausarbeitung des Friedensvertrages mit Deutschland angekündigt. Danach habe Rußland 18 kleineren Staaten die Teilnahme an der Friedenskonzferenz zugesichert.

Nach einem amerikanischen Vorschlag sollen die Sonderbeauftragten vier Wochen nach der

Moskauer Konferenz wieder zusammenkommen, um nach den Richtlinien der vier Außenminister den Vertragsentwurf für Deutschland vorzubereiten. Amerika befürwortet, daß zu dieser neuen Konferenz der Sonderbeauftragten die Vertreter der 18 alliierten Staaten hinzugezogen werden sollen, die sich aktiv am Krieg gegen Deutschland beteiligt haben. Murphy machte noch den Vorschlag, vier Ausschüsse aufzustellen, die besondere Einzelfragen beraten sollen.

Bei der Prüfung der amerikanischen Vorschläge zur Geschäftsordnung ist einem französischen Vorschlag zugestimmt worden, nach dem der Redaktionsausschuß beauftragt wird, einen Überblick über die Auffassungen vorzubereiten, die jede von den Sonderbeauftragten gehörte Macht vertritt. Der französische Vertreter hat sich aber gegen den amerikanischen Vorschlag der Hinzuziehung von deutschen Vertretern und Sachverständigen zu den vorgesehenen Ausschüssen ausgesprochen.

Nach einem russischen Vorschlag soll ein Informationsausschuß während der ganzen Dauer der Konferenz der Außenminister in Moskau tagen.

Nach einem Beschluß der Sonderbeauftragten sollen die Vertreter Jugoslawiens und Oesterreichs noch einmal am Freitagvormittag gemeinsam gehört werden. Zum österreichischen Friedensvertrag beschäftigten sich die Sonderbeauftragten mit den Fragen der Anerkennung des österreichischen Staates durch Deutschland und mit dem Anschlussverbot. Hier stimmte der Vertreter Amerikas einem französisch-britischen Vorschlag zu, nach dem die österreichische Regierung verpflichtet sein soll, jede Propaganda für den Anschluss mit Deutschland und für den Pangermanismus auszuschalten.

Zwischen dem österreichischen Außenminister Gruber und dem tschechischen Außenminister haben mit Zustimmung der Konferenz in London direkte Verhandlungen über die Grenzberichtigungen begonnen.

PARIS (K). Léon Blum beruhigt in einem Artikel des „Populaire“ die öffentliche Meinung über den Standpunkt der französischen Kommunisten zur Ruhrfrage. Blum hat nach seinen Angaben „gewichtige Gründe, zu versichern, daß die Kommunistische Partei Frankreichs den Grundsatz einer territorialen Abtrennung des Ruhrgebietes endgültig aufgegeben“ habe. „Diejenigen Politiker“, so schreibt Blum weiter, „die außerhalb der Kommunistischen Partei weiter der Ansicht sind, daß es eine Frage der Ehre der französischen Regierung sei, den Grundsatz der gebietsmäßigen Amputation aufrechtzuerhalten und ihn bis zum Letzten zu verteidigen, geben ihm jedoch nicht mehr den Charakter einer ultimativen Forderung.“

Verschärfung der englischen Brennstoffkrise

Weitgehende Einschränkungen / Sondersitzung des Kabinetts

LONDON. Im englischen Unterhause sind nun einschneidende Stromsparungsmaßnahmen bekanntgegeben worden, um eine ernsthafte Krise der englischen Industrie und des Verkehrswesens zu verhindern. Durch die Kälte und heftigen Schneestürme ist die Heranführung der notwendigen Kohle noch mehr erschwert worden, so daß fast gar keine Kohlenreserven zur Verfügung stehen. Gegen den Brennstoffminister Shinwell wurden heftige Vorwürfe gerichtet und seine mangelnde Voraussicht war Gegenstand scharfster Kritik. Shinwell wird, wie er erklärte, nicht zurücktreten, sondern will alle Anstrengungen machen, damit der Gefahrenpunkt überwunden werden kann. In den Kohlenbergwerken sind, wie der Minister in einer Pressekonferenz bekanntgab, die Förderanlagen eingefroren und die Hälfte der Bergarbeiter mußte der Arbeit fernbleiben. Von den rigorosen Stromunterbrechungen werden sämtliche als nicht lebenswichtig anzusehende Industriezweige betroffen, doch sollen diese Maßnahmen nur einige Tage dauern, bis sich die Lage gebessert hat.

Die gegenwärtige Kohlenkrise ist die größte in der Geschichte Englands. In den Londoner Büros wird in Spätnachmittag bei Kerzen-

licht gearbeitet. Der Vorortzugverkehr ist stillgelegt worden, ebenso der gesamte Luftverkehr nach dem europäischen Festland und nach Irland. Das Kabinett hat in einer Sondersitzung den Vorschlag gemacht, mit Flammenwerfern die Schneeverwehungen zu beseitigen. Marine, Heer und Luftwaffe sollen mit ihren Fahrzeugen jede nur mögliche Hilfe leisten, damit die Kohlen von der Ostküste Englands nach Südenland transportiert werden können. Zahlreiche Kohlenflöße liegen in den zugefrorenen Kanälen fest. Das Eis soll gesprengt werden, um den Weitertransport zu ermöglichen. Die Ausdehnung der Sperrmaßnahmen auf ganz England ist erwogen worden.

In der Londoner Presse, die ebenfalls im Umfang eingeschränkt werden mußte, ist die Brennstoffkrise das Hauptthema, aber es wird auch gleichzeitig scharfe Kritik geübt. „Daily Telegraph“ erklärt, jede Möglichkeit der Wiederkehr einer solchen Katastrophe müsse vermieden werden. „Times“ sagt, Minister Shinwell habe wie ein General gehandelt, der für den Fall des Nichterfolges keinen Reserveplan aufgestellt hätte. Die zwingende Aufgabe sei, die Gefahr eines vollständigen wirtschaftlichen Zusammenbruchs zu vermeiden.

Die chinesische Mauer

Nicht die weit hinten in Asien meine ich — die habe ich nicht gesehen. Und auch nicht die zwischen den Westzonen und der Ostzone — die wird langsam abgebaut. Sondern die mitten unter uns: die Flüchtlinge — die Eingeseessene. Und die wächst.

Chinesische Mauern werden dazu gebaut, daß sie Menschen voneinander abschließen und dann diesen Zustand verewigen. Aber die Geschichte legt sie eines Tages hinweg. Sie wartet nur, daß es im Guten geschehen soll. Wirklich im Guten aber kann nur etwas geschehen, wenn es von Mensch zu Mensch geschieht. Gesetze und Verordnungen sind dann nur der Ausdruck dafür. In einem demokratischen Staat soll es so sein.

Es ist fast nie böser Wille, der die Mauer aufrichtet. Bei den Menschen auf beiden Seiten nicht. Vielleicht sind Recht und Unrecht gleichmäßig verteilt. Aber nicht gut ist es, daß so wenige die wachsende Mauer besteigen, um beide Seiten miteinander zu verbinden.

Erst lagen die Steine für den Mauerbau unbenutzt herum. Meist aber schon am kritischen Punkt, dem Kochberd, der nun für zwei oder drei Familien zugleich kochen sollte. Dann kam es zur festen Demarkationslinie über dem Problem: hie „fettfreie“ Suppe — hie „menschenswürdig“ Mahlzeit. Das ist menschlich. Menschlich ist zwar auch, daß die Linie sich oft verwischte. Aber eine Grenze blieb durch das aufkommende und genährte Gefühl, daß die eine Seite die Seite der Bettler sei. Bettler ist, wer nur auf Karten lebt und außerdem „nichts mehr hat“.

Auf „dieser“ Seite wurde bald die Freude an regelmäßiger Arbeit seltener — man kann durch Arbeit und Verdienst ja doch nicht zu eigener Wohnung, Möbeln, Kleidung und zusätzlichen Kalorien kommen. — Die andere Seite arbeitete fleißig weiter, redete über die „Schmarotzer“, rechnete ihnen ihre Fehler vor — und eines Tages war die Mauer da.

Vielfach war der gute Wille größer: Man bedauerte die „armen Flüchtlinge“ nach wie vor. Aber wenn es einem von denen zum Beispiel auffiel, daß sein Kind auch gern einmal einige Äpfel von der diesjährigen Ernte essen wollte, er sie ihm aber nicht kaufen konnte, weil keine aufgerufen waren, und er wie die Vetterle und Bäule der Besitzer an den Segen kommen wollte, dann bekam er nur die Antwort: man brauche alle selbst — zum Mosten. Es sei denn, daß er einen Anzug oder ein Paar Stiefel bringen könne. — Es sei nichts gegen den Most gesagt — der schmeckt wirklich gut — und auch nichts gegen den Bedarf an Kleidungsstücken. Aber etwas ist hier nicht in Ordnung, nicht wahr?

Wo etwas nicht in Ordnung ist, wird eine Aufgabe sichtbar. Darauf kommt es uns an. Nicht aufs Schimpfen. Also ist die ganze Frage zunächst nicht eine, mit der sich die Staatsführung gefälligst zu befassen hätte, sondern eine Anforderung an jeden Einzelnen.

Ich zähle auf: Parteien und Flüchtlingsorganisationen hatten einen Gesetzentwurf zur Diskussion im Stuttgarter Länderrat vorbereitet. Am 7. Oktober wurde er von der Tagesordnung — und damit der Hoffnung Ungezählter — wieder „abgesetzt“, einfach beiseitegeschoben. Drei Tage später wurde in Bayern ein Flüchtlingsgesetz verabschiedet, das nun bei vielen die letzte Hoffnung zerstörte. Denn es fehlte in ihm das Wichtigste: die Hebung der Stellung des Flüchtlings vom Almosenempfänger zum Gleichberechtigten; das heißt in diesem Falle: Recht auf das Minimum des Lebensstandards, das „der andern Seite“ selbstverständlich ist. Zugegeben: die neugeschaffenen Gremien der Einzelstaaten stecken in einem Teufelskreis von gegeneinander strebenden Verpflichtungen und können nicht so, wie sie vielleicht wollen. Doch kann sich die Hoffnung nur an sie klammern.

Bei einer Betrachtung aller Schwierigkeiten muß man fast sagen: es ist zum Verwundern, daß bisher so viel für die Flüchtlinge getan wurde. So werden unter andern Leute eingesperrt, die deren Aufnahme verweigern. In fast jeder Zeitung kann man das lesen. Und das ist richtig so. Nicht richtig jedoch ist, daß es dahin kommen kann.

Gefährlich ist auch die wachsende „Propaganda“, die sich gegen unliebsame Vertreter anderer deutscher Stämme richten soll — und die sich gegen diese Stämme allgemein richtet. Weil die Verallgemeinerung eine suggestive Kraft ist. Für Schreiber und Leser. Das heißt: die „Ritter vom blütenweißen Fragebogen“ sind Zeiterscheinungen, aber keine Stammesymen.

Nein, so geht das nicht! So wird die Mauer immer höher. Und die Mauer muß weg! Wir wollen kein Paradies auf Erden. Das gibt es nicht. Wir wollen auch keine Engel züchten. Aber wir wollen, daß jeder Deutsche in jedem deutschen Staate mit Freude Staatsbürger sein kann. Insofern er nämlich Deutscher ist. Und insoweit er nicht das Recht dazu verwirkt hat. Aber es kann gefährlich werden, wenn ein Teil des Volkes bei der Überzeugung anlangt, daß er allein den Krieg verloren hat. Und zu fordern ist, daß man endlich einmal in gutem Sinne als Deutscher gegen Deutsche handelt.

Das gibt es. Gibt es das? Johannes Kibelka

Mißhandlungen im Rottenburger Gefängnis

Der frühere Strafanstaltsdirektor Schwarz und zwölf ehemalige Beamte angeklagt

RASTATT. Vor dem Hohen Gericht hat am Montag der Prozeß gegen den früheren Strafanstaltsdirektor Hermann Schwarz und zwölf ehemalige Beamte des Gefängnisses in Rottenburg begonnen. Neben Schwarz stehen als Angeklagte vor Gericht der frühere Gefängnisarzt Heinrich Böttgen, der ehemalige Arbeitsinspektor Felix Arndt, der frühere Sekretär Emil Reiß und die ehemaligen Gefangenwärter Wilhelm Dörr, Wilhelm Schneider, Josef Meier, Albert Manz, Viktor Ditus, Wilhelm Sailer, Rudolf Wiedmaier und Karl Ecker. Außerdem ist noch der frühere Sanitätsleiter Adolf Walter angeklagt.

Das Verfahren gegen die Angeklagten Alfred Krasser, Willi Bartsch und Adolf Johner, die sich auf freiem Fuß befinden, ist auf Grund der erfolgten Vernehmungen eingestellt worden.

Keiner der Angeklagten, mit Ausnahme von Ditus, Sailer, Wiedmaier und Ecker, hat sich als schuldig bekannt.

Während des Krieges war die Zahl der in Rottenburg Inhaftierten bis auf 1000 gestiegen. Schon von 1941 ab wurden in die Strafanstalt Rottenburg auch politische Gefangene aller Nationen gebracht. In der Zeit von 1941 bis 1945 sind nun insgesamt 71 Todesfälle vorgekommen. Davon wurden 6 Franzosen, 5 Holländer, 24 Litauer und 38 Deutsche betroffen. In diesen Zahlen ist nicht der Tod derjenigen Rottenburger Häftlinge verzeichnet, die in den Krankenanstalten in Tübingen gestorben sind, ebensowenig die Todesopfer, die während der Evakuierung der Anstalt im April 1945 zu verzeichnen waren und über die keine weiteren Angaben bekannt sind.

Die Anklage stützt sich auf die hohe Zahl von Toten, die von Anfang 1945 an festzustellen war. Im Jahre 1941 gab es nur einen Todesfall in Rottenburg, 1942 waren es 3, 1943

stieg die Zahl schon auf 9, 1944 waren es 33 und in den ersten fünf Monaten des Jahres 1945 39. Als Todesursache ist vor allem Unterernährung festgestellt worden, obwohl die Strafanstalt Rottenburg über eigenes Vieh, eigene Landwirtschaft und Obstbaumanlagen verfügt. In der Anklageschrift wird ferner auf die scharfen Strafen hingewiesen, die zum Teil in Nahrungsentzug bestanden und auf die Mißhandlungen, die sich die Gefangenwärter haben zuschulden kommen lassen. Der Leitung des Gefängnisses wird noch der Vorwurf gemacht, daß die Zellen im Winter 1944 nicht geheizt waren und die Gefangenen nicht über genügend warme Bekleidungsstücke verfügt haben. Verschiedene Gefangene sind durch Fliegerangriffe umgekommen, weil das Bewachungspersonal nicht genügend Schutzmaßnahmen getroffen hatte. Die Krankenabteilung des Gefängnisses hat sich nach der Anklage in einem schlechten Zustand befunden. Die Aufnahme der Patienten sei teilweise verweigert oder die Pflege unterlassen worden.

Der angeklagte Direktor der Strafanstalt, Hermann Schwarz, wird beschuldigt, die Mißhandlung der Gefangenen geduldet und sie teilweise angeordnet zu haben. Außerdem habe er von den Gefangenen eine zu hohe Arbeitsleistung gefordert und bei geringen Leistungen zu scharfen, unmenschlichen Strafen verfügt. Durch sein Verschulden seien Häftlinge gestorben. Auch durch ungenügende Lebensmittelausgabe soll Schwarz den Tod von Gefangenen verursacht haben, obwohl noch genügend Vorräte zur Verfügung gestanden

Fortsetzung auf Seite 2

Oberst Dawson gestorben

STUTTGART. Der frühere amerikanische Militärgouverneur von Nordwürttemberg-Baden und bisherige Direktor des Koordinierungsamtes beim Länderrat, Oberst William W. Dawson, ist am Dienstagabend im Cannstatter Krankenhaus, wo er wegen schwerer Erkrankung seit sechs Wochen Aufnahme gefunden hatte, gestorben. Todesursache: Herzschlag.

Ministerpräsident Dr. Maier hat in der Sitzung des Kabinetts dem warmherzigen Freunde, der sich mit Klugheit und Ritterlichkeit für das neue staatliche Leben Württembergs eingesetzt habe, herzliche Worte des Gedankens gewidmet. Im Auftrage des Ministerrates hat der Ministerpräsident der amerikanischen Militärregierung das Beileid der Regierung von Nordwürttemberg-Baden zum Ausdruck gebracht.

Oberst Dawson war der erste Direktor der amerikanischen Militärregierung in Nordwürttemberg-Baden. Er hat den Sorgen und Nöten der Bevölkerung stets großes Verständnis entgegengebracht.

Fortsetzung von Seite 1

Rottenburger Gefängnis-Prozeß

hätten. Schwarz wird noch vorgeworfen, Gefangene auch persönlich geschlagen zu haben. Felix Arndt war als Arbeitsinspektor Stellvertreter des Direktors Schwarz. Er ist ebenfalls als Hauptschuldiger angeklagt, die große Anzahl der Todesfälle mit verursacht und Wertaschen der Gefangenen unterschlagen zu haben.

Der frühere Arzt der Rottenburger Strafanstalt, Heinrich Büttgen, wird beschuldigt, sein Amt vernachlässigt, falsche Angaben über Todesursachen gemacht, den Tod verschiedener Häftlinge verursacht und kriminelle Handlungen des früheren Sanitäters Adolf Walter geduldet zu haben.

Der Sekretär Emil Reiß ist angeklagt, die Disziplinarvorschriften zu hoch geschraubt und den Direktor der Anstalt bei seinen strafbaren Handlungen beeinflusst zu haben.

Dem Sanitäter Adolf Walter wird vorgeworfen, verschiedene Kranke nicht in die Krankenstube aufgenommen und so ihren Tod verursacht zu haben. Außerdem soll er einen französischen Häftling durch Faustschläge getötet und Kranke nicht ordentlich gepflegt und ihnen die Nahrung entzogen haben.

Den angeklagten Gefangenenaufsehern werden Mißhandlungen zur Last gelegt. Wilhelm Dörr soll einen Litauer auf der Flucht erschlagen und Karl Ecker einen Gefangenen an einen Baum gebunden und geschlagen haben.

Die Beweisaufnahme

Die Beweisaufnahme begann mit der Vernehmung deutscher und französischer Belastungszeugen, die als Hauptschuldige den Gefängnisdirektor Schwarz und den Gefängnisarzt Dr. Büttgen bezeichneten. Dr. Büttgen habe in keiner Weise seine Pflicht gegen die Kranken erfüllt, ebensowenig der Vorsteher des Krankenreviers, Walter. Todkranken Häftlinge wurden zur Arbeit in den Steinbruch geschickt, bis sie schließlich wegen mangelnder ärztlicher Behandlung starben.

Einige Zeugen wiesen verkrüppelte Gliedmaßen vor und erbrachten so den deutlichsten Beweis für die unmenschlichen Behandlungsmethoden im Gefängnisrevier.

Die Wächter Manz, Dörr und Maier haben nach den Zeugenaussagen die Häftlinge geschlagen und auch der Steinbruchaufseher Sille wurde als ein sehr brutaler Vorgesetzter bezeichnet.

Von besonderem Interesse waren die Aussagen eines Zeugen, der in Rottenburg als Zivilarzt tätig war und vor Gericht an Hand von Krankenscheinen verschiedene Krankheitsfälle rekonstruierte. Als Zivilarzt hatte er viele ehemalige Häftlinge der Strafanstalt zu behandeln, die nach ihrer Entlassung als Arbeitskräfte in Rottenburger Fabriken vermittelt wurden. Viele Häftlinge seien in schwerkranken Zustand aus dem Gefängnis gekommen. Besonders häufig waren Hautkrankheiten, und eine erschreckende Abmagerung mußte festgestellt werden.

Ein Ingenieur, der im Oktober 1934 beauftragt worden war, festzustellen, weshalb die Arbeitsleistungen der Häftlinge nur 33 bis 40 Prozent des Solls betragen, sagte, daß der Hauptgrund hierfür die mangelnde Ernährung gewesen sei.

Andere Zeugen beschuldigen wieder die Wächter Sille, Schneider, Ecker, Manz und Dörr, die ihnen unterstellten Häftlinge in brutaler Weise geschlagen zu haben.

Nur zwei Stunden Strom in Hamburg

HAMBURG. Wegen Verschlechterung der Kohlenzufuhren kann seit Mittwoch nur noch zwei Stunden am Tage elektrischer Strom abgegeben werden. Hochbahnen und Straßenbahnen stellen um 19 Uhr ihren Verkehr ein. Die Hochbahn verkehrt innerhalb des Stadtgebietes vorläufig überhaupt nicht mehr.

Die Arbeitslosenunterstützung in der britischen Zone wird für die Zeit der Einschränkungsmaßnahmen rückwirkend ab 1. Februar erhöht werden.

Die Friedensverträge unterzeichnet

Vorbehalte verschiedener Staaten / Demonstrationen in Italien / Fahnen mit Trauerflor
Von unserem Pariser Korrespondenten

PARIS (K). Die Unterzeichnung der Friedensverträge mit Italien, Rumänien, Bulgarien, Ungarn und Finnland erfolgte am Montag im Uhrensaal des Quai d'Orsay in feierlichem Rahmen. Um 11.40 Uhr war die Zeremonie der Unterzeichnung des italienischen Friedensvertrages beendet (der polnische Vertreter war durch Verspätung des Orientexpresß am rechtzeitigen Erscheinen verhindert). Nachmittags wurden die Friedensverträge mit den übrigen Staaten unterschrieben. Die Zeremonie dauerte von 15.15 bis 18.10 Uhr.

Sämtliche Verträge sind in französischer, englischer und russischer Sprache abgefaßt, außerdem ist jeder Vertrag in die Sprache des betreffenden ehemaligen Feindlandes übersetzt, mit dem der Friedensvertrag geschlossen wurde.

Der französische Außenminister Bidault hielt Begrüßungssprachen. Er gab in ihnen der Hoffnung Ausdruck, daß die ehemaligen Feindstaaten demnächst als Mitglieder der Völkerfamilie in gemeinsamer Anstrengung ihren Beitrag zum Aufbau der Welt leisten werden.

Die Unterzeichnung der Verträge erfolgte in einem Nebenraum des Uhrensaales. Die Friedensverträge waren auf dem historischen Tisch, der schon Ludwig dem XV. und Ludwig dem XVI. als Schreibtisch gedient hatte, zur Unterschrift aufgelegt.

Vorbehalte

Vor der Unterzeichnung der Friedensverträge machten Italien und Jugoslawien noch einige Vorbehalte. Der Vertreter Italiens, Lupidi Soragna, erhob gegen bestimmte Klauseln des Friedensvertrages Protest, weil sie die Wiedergesundung Italiens verhinderten.

Der jugoslawische Außenminister Simic betonte, daß gewisse Bestimmungen des Friedensvertrages mit Italien die nationalen Interessen des jugoslawischen Volkes nicht berücksichtigen, das deshalb in seinen Gefühlen tiefest verletzt sei.

Auch Rumänien, Ungarn und Bulgarien haben Einwendungen erhoben.

Der griechische bevollmächtigte Gesandte Melas hat zur Unterzeichnung der Friedensverträge mit Italien und Bulgarien zwei Noten überreicht, in denen noch einmal die griechischen Vorbehalte zusammengefaßt sind.

Bündnisentwurf fertiggestellt

LONDON. Das auswärtige Amt bestätigt offiziell, daß der britische Entwurf für den französisch-englischen Bündnisvertrag, an dessen Formulierung während der ganzen letzten Woche gearbeitet wurde, jetzt fertiggestellt ist. Die offiziellen Verhandlungen könnten also beginnen, sobald Frankreich dies wünscht.

PARIS. Die Kommission für Auswärtiges bei der französischen Regierung hat sich für den baldigen Abschluß des französisch-britischen Bündnisses ausgesprochen. Es wurde empfohlen, bei den Verhandlungen in London den französischen Standpunkt in der Deutschlandfrage nachdrücklich zu vertreten.

Abd el Krim in Freiheit

MADRID. Das spanische Außenministerium hat in Paris gegen die Freilassung des ehemaligen marokkanischen Aufständischenführers Abd el Krim protestiert.

Der jüngeren Generation ist Abd el Krim vermutlich unbekannt. Im Jahre 1921 konnte er mit seinen Stammesangehörigen eine spanische Kolonialabteilung in Stärke von 20 000 Mann fast vollständig vernichten. Der gefürchtete Rifkabylenführer wurde 1925 in französisch-Marokko gefangen genommen und nach der Insel Réunion verbannt. Dort hat er bis jetzt, von der Welt vergessen, gelebt.

In dem spanischen Protest wird behauptet, daß Abd el Krim erneut die Sicherheit Nordafrikas gefährden könne. Aber Abd el Krim, jetzt hochbetagt, wird sicherlich nicht mehr allzu kampffähig sein.

In Rom wurde die Sitzung der konstituierenden Versammlung zum Protest gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages eine halbe Stunde unterbrochen. Viele Läden in Rom waren geschlossen und überall sah man Fahnen auf Halbmast und mit Trauerflor.

In Neapel zogen Studenten vor die ausländischen Konsulate und marschierten zum Zeichen des Protestes vor dem Sitz des amerikanischen und englischen Oberkommandos vorbei.

In Triest wurden ebenfalls viele italienische Fahnen mit Trauerflor halbmast gehißt.

In Helsinki ist der Abschluß des Friedens durch reichen Flaggenschmuck gefeiert worden.

Bevins Botschaft

LONDON. Der britische Außenminister Bevin hat aus Anlaß des Friedensschlusses an die ehemaligen Feindstaaten eine Botschaft der Hoffnung und des guten Willens gerichtet. Durch die Unterzeichnung der Friedensverträge sei, so heißt es, in aller Form das Ende des Krieges dokumentiert worden. Bei solchen Gelegenheiten sei es angemessen, den Blick nach vorwärts zu richten. Bevin wendet sich dann im einzelnen an die verschiedenen Staaten und wünscht ihnen Erfolg bei ihrer Arbeit.

Bei gutem Willen zur Zusammenarbeit werde es gelingen, die Spuren des Krieges zu beseitigen und bessere, stabilere Lebensbedingungen zu sichern.

Bidault erstattet Bericht

PARIS (K). Im französischen Ministerrat erstattete Außenminister Bidault einen Bericht über die Unterzeichnung der Friedensverträge mit den ehemaligen Verbündeten Deutschlands und die von diesen schriftlich formulierten Einwendungen. Der Ministerrat hat beschlossen, diesen Fragenkomplex der Nationalversammlung vorzulegen, die auch zu der französischen Außenpolitik am Vorabend der Moskauer Konferenz Stellung nehmen wird. Die Debatte über die Deutschlandpolitik wird in der Nationalversammlung zwischen dem 25. Februar und dem 3. März erfolgen.

Das Wahlergebnis in Rußland

MOSKAU. Der Moskauer Rundfunk gibt als endgültige Resultate der Wahlen für den Obersten Sowjet folgende Zahlen bekannt:

Eingeschriebene Wähler: 59 391 191; abgegebene Stimmen: 59 341 928, das sind 99,95 Prozent.

Für den Block der Kommunisten und Parteilosen sind 58 918 779 Stimmen = 99,29 Prozent abgegeben worden, gegen den „Block“ 420 359 Stimmen = 0,71 Prozent. Ungültige Stimmzettel: 2790.

Generalissimus Stalin ist einstimmig zum Abgeordneten in den Obersten Sowjet von folgenden Sowjetrepubliken gewählt worden: Ukraine, Belorußland, Georgien, Armenien, Aserbeidschan und Litauen.

Die Palästina-Konferenz gescheitert

LONDON. Die englische Regierung hatte mit Rücksicht auf die Meinungsverschiedenheiten mit den arabischen und jüdischen Vertretern auf der Palästina-Konferenz den Plan einer Teilung Palästinas endgültig aufgegeben. Ein neuer Vorschlag des Außenministers Bevin befürwortete die Schaffung eines jüdischen und eines arabischen Kantones und die Bildung einer zentralen Dreierregierung in Jerusalem, sowie die Einteilung Jerusalems in einen jüdischen, arabischen und christlichen Distrikt. Auch dieser letzte Vorschlag hat keine Zustimmung der Palästina-Konferenz gefunden. Sie ist damit vollkommen gescheitert.

Die britische Regierung wird nun voraussichtlich das Palästina-Problem der UN. zur Entscheidung vorlegen.

Britischer General ermordet

POLA. Der Kommandeur der 13. englischen Infanterie-Brigade, General Winton, ist am Montag durch drei Revolverschüsse getötet worden.

Ueber den Hergang des Anschlages, der in Pola große Bestürzung ausgelöst hat, liegen folgende Einzelheiten vor: General Winton war auf dem Wege in sein Hauptquartier. Als er aus dem Auto ausgestiegen war und an dem Wachtposten vor der Kommandantur vorbeischießen wollte, ging eine Frau aus den Reihen der herumstehenden Neugierigen einige Schritte auf den General zu, zog aus ihrer Manteltasche eine automatische Pistole und gab drei Schüsse auf den General ab.

ROM. Die Mörderin des Generals Winton, Maria Pasquinelli, soll ihren Anschlag nicht aus politischen Gründen begangen haben, sondern es soll sich, wie in gut unterrichteten italienischen Kreisen verlautet, um eine persönliche Angelegenheit handeln.

General Winton ist in Udine beigesetzt worden.

Hoover in Stuttgart

STUTTGART. Der Sonderbeauftragte des Präsidenten Truman, Herbert Hoover, traf auf seiner Reise durch Deutschland am Dienstag in Stuttgart ein. In einer Konferenz mit amerikanischen und deutschen Stellen ist die Lebensmittellage besprochen worden. Dr. Schlang-Schöninggen und Dr. Hermann Dietrich gaben einen Ueberblick über die Ernährungslage und den Stand der Landwirtschaft. Auch Ernährungsminister Stöckh hat an der Konferenz teilgenommen.

Von Stuttgart ist Hoover nach Wien geflogen. Am Samstag wird er in Rom erwartet.

Anklage gegen Großindustrielle

WASHINGTON. Der stellvertretende amerikanische Kriegsminister gab am Sonnabend die Anklageschrift gegen fünf prominente nationalsozialistische Industrielle bekannt. Friedrich Flick, Otto Steinbrink, Konrad Kaltsch, Bernhard Weiß und Hermann Terberger werden sich in Nürnberg zu verantworten haben.

Kleine Weltchronik

Ministerpräsident Dr. Maier und die ehemaligen Abgeordneten Wiedmaier, Groß, Roßmann, Simpfendorfer und Heuß sind vom Untersuchungsausschuß des württembergisch-badischen Landtags vernommen worden.

Die Wahl zum Landtag des Landes Nordrhein-Westfalen findet am 29. April statt.

Die Städte Bremerhaven und Wesermünde sind in das neugebildete Land Bremen eingegliedert worden.

Der Vorsitzende der Christlichen Volkspartei im Saargebiet, Hoffmann, erklärte in Paris, daß die Bevölkerung des Saargebietes fast einstimmig für eine wirtschaftliche Angliederung an Frankreich sei.

Die luxemburgische Koalitionsregierung hat der Großherzogin Charlotte offiziell ihren Rücktritt angeboten.

Zehn Länder haben in Genf als internationale Flüchtlingsorganisation das Schicksal der Flüchtlinge und DP. nach Auflösung der UNRRA erörtert.

Großbritannien und Belgien sind Überlegungen, den Reisevisumzwang aufzuheben.

Der neuen polnischen Regierung gehören 7 Sozialisten, 3 Mitglieder der Arbeiterpartei, 8 Mitglieder der Lubliner Bauernpartei, 3 Demokraten, 3 Mitglieder der Arbeiterpartei und ein Mitglied der Gruppe „Neue Betreuung“ der Bauernpartei an.

Die neue spanische Exilregierung umfaßt Vertreter aller Parteien. Ministerpräsident und Außenminister ist Rodolfo Llorca.

Die Republik Syrien hat ihre Reparationsansprüche an Deutschland geltend gemacht.

SCHWABISCHES TAGBLATT

Herausgeber und Schriftleiter: Will Hans Hebsacker, Dr. Ernst Müller, Rosemarie Schittenhelm, Alfred Schwagerl und Werner Steinberg

Weitere Mitglieder der Redaktion: Joseph Klingelböfer, Dr. Helmut Kiege und Albert Anzmann (samtlich erkrankt)

Monatlicher Bezugspreis einschließlich 1,39 RM, durch die Post 1,74 RM Einzelverkaufspreis 20 Pfennig Erscheinungstage Dienstag und Freitag

Anna

EINE ERZÄHLUNG VON LUISE RINSER
Copyright by Verlag Kurt Desch, München

In der Nacht erwachte sie und sah das Gesicht des jungen Mannes, und sie wußte mit einmal den Wollgeruch seines Mantels und Schals und die dunkle Tönung seiner Stimme; sie fühlte den weichen Druck seiner Hand. Aber er ist abern, dachte sie. „Ich finde, die Natur ist immer schön.“ Sie sprach es halblaut vor sich hin. Ein unmöglicher, lächerlicher Ausspruch. Vielleicht hatte ihn die Begegnung sehr überrascht und betroffen? Wie wenn beim Betrachten eines alten Gemäldes unter der schlechten Übermalung das ursprüngliche Bild dämmernd erscheint, vielfach übereinstimmend mit den Konturen und Flächen der oberen Malschicht, aber in einigen wichtigen Zügen wesentlich anders und besser, so sicherte durch das photographische Abbild, das in ihrem Gedächtnis verblieben war, ein neues, verwandeltes Gesicht des jungen Mannes. Es war das Gesicht eines Fremdlings unter den Menschen; es ließ Scheu und Zartheit ahnen und tiefe, seltene Empfindungen. Das Dunkel seiner Augen aber verließ die Fähigkeit zu Wärme und Leidenschaft. Vielleicht, es schien so, beherrschte er andere Sprachen besser als die des Umgangs? (War nicht auch sie selbst, Anna, die sonst so Wortgewandte, stumm gewesen?) Unaufhörlich verwandelte sich das Gesicht. Nun war es das schöne, ernste, leidenschaftliche Antlitz des Selbstbildnisses Giacomo il Vecchio, das sie in der alten Pinakothek in München gesehen hatte und von dem sie einen kleinen Druck in ihrem Gesangbuch liegen hatte. (Als ihre Mutter das Bild einmal fand, sagte Anna, es sei der Erzengel Michael, worauf die Mutter, die etwas kurzsichtig war, es beruhigt zwischen die Blätter zurücklegte.) Anna stand auf, nahm

das Bild aus dem Buch, stellte es auf den Tisch und sah es an. Seine dunkeln Augen blickten auf sie, sie ertrug es kaum. „Wie schön ist dein Mund!“, flüsterte Anna. Sie beugte sich nieder, schloß die Augen und küßte ihn. Dann tat sie es wieder in ihr Gesangbuch und ging zu Bett. Nun wußte sie, daß sie am Nachmittag zum Stadtpark gehen würde.

Am Morgen dachte sie nicht mehr daran. Erst als ihr im Treppenhause der Schule einfiel, daß sie vergessen hatte, am Abend an Christines Fenster das verabredete Stielchen zu werfen, wußte sie wieder, daß sie nicht mehr so wie gestern war. Nun muß ich vor Christine ein Geheimnis bewahren, dachte sie und empfand es als Unruhe.

„Ach, Christine, ich habe ganz vergessen.“
„Das macht nichts. Ich wußte ja, daß du zu Hause warst.“

„Du hast es gewußt?“

„Ja, ich sah Licht in deinem Zimmer, und ich sah deinen Schatten, als du die Vorhänge zuzogst. Ich kam zufällig vorbei.“ Sie lächelte und sagte dann leise: „Verzeih!“

Anna strich leicht über Christines Arm. Die Freundin sprach von den Dingen der Schule. Anna hatte sich am Morgen eine abgefallene rote Geranioblüte angesteckt. Sie nahm sie ab und gab sie der Freundin: „Hier — in Anbetracht deiner schöneren Seele!“

Und sie sprang in einer plötzlichen Aufwallung, immer zwei Stufen nehmend, die Treppe hinauf.

Der Unterricht fesselte sie stärker als je zuvor; sie arbeitete mit fiebriger Hingabe. In der Pause, bei „Ball über die Schnur“ spielte sie mit ungewohntem Feuer. „Bravo, Anna, bravo!“, schrien die Mädchen der unteren Klassen, die ihre Brote kauend, zusahen. Anna atmete auf: Gott sei Dank, es war alles, wie es immer war. Noch ist nichts verändert, nichts ist geschehen. Wie schön sind die Verhältnisse der Zahlen und der grammatikalischen Regeln, wie klar, wie durchsichtig! Am Nachmittag würde sie mit Christine die

Aufgaben machen, dann würden sie im „Hyperion“ weiterlesen und abends in den Dom gehen, wenn Annas Vater nach der Abendandacht noch eine Stunde auf der Orgel spielte.

Aber als sie sich mittags von der Freundin verabschiedete, sagte sie nichts davon. „Leb wohl, Christine. Bist du morgen zu Hause? Vielleicht komme ich auf einen Sprung.“ Es war das erste Mal, daß die Freundinnen den freien Samstagnachmittag nicht zusammen verbrachten. „Auf Wiedersehen, Ann. Einen schönen Tag!“

Als schon die Breite der Anlagen zwischen ihnen lag, begann sich Anna leise zu ärgern. Warum fragt sie mich denn nicht? Nie fragt sie mich. Sie verspürte plötzlich den heftigen Wunsch, Christine „alles“ zu erzählen. Würde sie überrascht sein? Hatte sie wohl selbst schon eine Verabredung gehabt und davon geschwiegen? Anna drehte sich um und rief: „Christine!“ Die Freundin hörte nicht mehr.

Als es drei Uhr war, hielt Anna es nicht mehr aus. „Mutter, ich geh' zu Christine.“

„Komm aber nicht wieder so spät nach Hause!“ Noch eine Stunde, dachte Anna. Sie ging in den Stadtpark, setzte sich auf eine Bank am Kanal und startete in das langsam ziehende Wasser. Ich werde sagen: „Es ist sehr merkwürdig, daß wir uns treffen; noch sind wir uns völlig fremd.“ Oder soll ich ihm sagen, daß ich in der Nacht an ihn gedacht habe? Nein, das kann ich doch nicht sagen. — Ich habe seine Hände noch gar nicht gesehen. Doch, seinen Handrücken habe ich gesehen. — Sie entsann sich aber nicht, bei welcher Gelegenheit dies hätte sein können, bis ihr plötzlich einfiel, daß die Hand, die sie nun in der Erinnerung für die seine gehalten hatte, die Hand il Vecchios war, die über dem Pelz seines Umhangs irgend etwas, Handschuhe vielleicht hielt. Ach, wie sie sich des schmalen weißen Streifchens Stoff erinnerte, das zwischen Aermel und Hand sichtbar ist. Anna ertrug es nicht mehr, stillzusitzen; sie

sprang auf und ging mit raschen Schritten am Kanal auf und ab.

„Ach, Anna! Bist du allein? Ich begleite dich.“ Es war eine kleine, muntere Mitschülerin. Anna ging eine Strecke mit ihr und ließ sie von der Schule plaudern. Da schlug die Uhr. „Um Gottes willen, vier Uhr! Ich muß um vier in der Stunde sein.“ Die Kleine rannte davon. Anna wußte, daß es erst dreiviertel war, und sie mußte lächeln. Rasch ging nun auch sie dem Ausgang des Parkes zu. Aber es blieben immer noch fünf Minuten Zeit. Ich kann doch nicht dastehen und ihn erwarten, dachte Anna. Das geht doch nicht. Mag er warten! Sie trat hinter ein Gebüsch und betrachtete die roten Hagebutten, die noch zwischen den Dornenranken hingen. Da sah sie, daß der junge Mann über die Straße kam. Sie pflückte eine Hagebutte und zerrieb sie zwischen den Fingern und besah mit großer Aufmerksamkeit das mehlig trockene Innere der Rosenfrucht. Dann blickte sie zwischen den Zweigen hindurch auf den Wartenden. Er trug eine Mappe unter dem Arm und zog wieder und wieder seine Uhr. Es hatte längst vier Uhr geschlagen. Anna fühlte sich wohl und geborgen in ihrem Versteck, und sie konnte sich gut vorstellen, daß dieser Zustand sich nie ändern würde. Wie, wenn ich jetzt leise fortginge, ohne daß er mich gesehen hätte? Ach, wie folge bin ich, dachte sie, und sie trat rasch entschlossen aus dem Gebüsch.

Der junge Mann stand von ihr abgewandt und schaute in die Richtung zur Stadt. Anna blieb dicht hinter ihm stehen. Plötzlich drehte er sich mit einer ungeduldrigen Miene um. Anna mußte laut lachen. Er sagte nur: „Ach!“ und startete sie an. „Guten Tag“, sagte Anna. Nach einer Weile sagte er: „Es ist sehr nett von Ihnen, daß Sie gekommen sind.“

„Haben Sie daran gezweifelt?“

„Offen gestanden: ja.“

„Ich auch“, sagte Anna trocken.

(Wird fortgesetzt)

Das geht alle an

Bekanntmachung für Verschleppte

Das zwischenstaatliche Komitee für Flüchtlinge, dem Regierungsvertreter von 36 Nationen angehören, hat zur Aufgabe, alle jene zu betreuen, welche infolge der Ereignisse, die seit dem ersten Weltkrieg (1914-18) Europa heimgejagt haben, ihr Vaterland freiwillig oder gezwungen verlassen, sei es aus der Furcht gewesen, ihr Leben oder ihre Freiheit zu verlieren, oder um ihrer Rasse willen, oder aus religiösen Gründen, oder um ihrer politischen Überzeugung willen - sofern diese nicht den Prinzipien der Charta der Vereinten Nationen widerspricht. Seit dem 14. Juli 1946 ist das Komitee offiziell damit beauftragt worden, sich allen Flüchtlingen und Verschleppten zu widmen, die aus unbekannten Ursachen in ihr Vaterland oder an ihren alten Wohnplatz nicht zurückkehren können oder wollen, und zwar erstreckt sich diese Betreuung nicht nur auf Heimatlose, Naziopter oder spanische Emigranten, sondern auf alle Personen, mit folgenden Ausnahmen: strafrechtlich Verurteilte, Landesverräter und Kriegsverbrecher, solche, die freiwillig in feindlichen Armeen gedient haben, solche, die an einer Bewegung beteiligt waren, die gewaltsam eine alliierte Regierung stürzen wollte.

Alle hienach betreuten Personen sind unter das Mandat des Komitees und der internationalen Organisation, die ihm folgen wird, gestellt, bis sie eine neue Nationalität erhalten. Deshalb ist das Komitee beauftragt worden, die Auswanderung in Länder zu organisieren, wo diese Heimatlosen Personen Möglichkeiten finden, sich eine neue Existenz zu schaffen. Die Vereinten Nationen haben dem Komitee ausreichende Mittel bewilligt, um von nun an eine Auswanderung über See vorzubereiten und zu organisieren.

Von nun an kann das Komitee die Auswanderung in eine große Anzahl von Ländern für alle jene organisieren, die die Möglichkeit haben, einzeln oder gruppenweise auszuwandern. Es handelt sich dabei um Personen, die über das nötige Kapital, Visa oder Arbeitsverträge verfügen. Gleiches gilt für jene, die in irgendeinem Land nahe Verwandte besitzen, welche sich für sie interessieren, die Möglichkeit einer raschen Abreise erhalten. Die Vertreter des Komitees sind beauftragt, jeden dieser Fälle zu prüfen, und, wenn eine Auswanderung möglich ist, sie mit allen Mitteln zu fördern, über die sie verfügen. Bei diesen Vertretern handelt es sich um jene, die alle Formalitäten für die Reise erledigen.

Für alle jene Flüchtlinge, die diese Bedingungen nicht erfüllen, bereitet das zwischenstaatliche Komitee die Massenauswanderung vor. Bereits jetzt erlauben die Abkommen eine Auswanderung von mehr als 100.000 Personen, die sich Gegenwärtig in den Besitzszone befinden. Es ist deshalb notwendig, daß alle jene, welche die Absicht haben, an dieser Auswanderung teilzunehmen, in Beziehung treten: entweder mit den Offizieren der Direktion der deplazierten Personen, oder den Direktoren der Dienststellen der UNRRA, oder mit den Repräsentanten des zwischenstaatlichen Komitees für die Flüchtlinge.

Die folgenden Dienststellen des zwischenstaatlichen Komitees für die Flüchtlinge stehen zur Verfügung der deplazierten Personen für alle Auskünfte, welche die Auswanderung betreffen: Raastatt (Schloß Raastatt), Telefon 2034; Neustadt (Pfalz), Abteilung für deplazierte Personen, Telefon 241; Ravensburg (Württemberg), Möttelstraße 8, Telefon 2131.

An alle finnischen Staatsangehörigen

Alle finnischen Staatsangehörigen, die sich in dem Gebiet der französischen Besatzungszone befinden und nach Finnland zurückkehren möchten, werden gebeten, sich bei der Militärregierung des Kreises, in dem sie sich aufhalten, und zwar beim Offizier für verschleppte Personen zu melden.

Wieder ein Fortschritt bei der Post

Ab 15. Februar 1947 werden im Postverkehr zwischen der amerikanischen, englischen und französischen Zone Nachnahme- und Wertsendungen zugelassen. Die Freimachungsgebühren sind dieselben wie im Postverkehr innerhalb der französischen Zone. Man wende sich zwecks Auskunft an die Postämter.

Rückgabe von Bon de Debloué

Die Militärregierung teilt mit: Jeder Inhaber eines Bon de Debloué mit der Kontrollnummer 49 181 bis 49 199 einschließlich und der Nummer 49 231 bis 49 295 einschließlich muß ihn in kürzester Frist bei der nächstgelegenen Militärregierung abgeben. Bei der Rückgabe muß er alle Auskünfte über den Zeitpunkt an dem er in den Besitz dieses Bons gelangt ist, über die Person, von der er ihn erhalten hat usw., erteilen. Jede Person, die im Besitz eines solchen Bons betroffen wird und ihn nicht angemeldet hat, wird strafrechtlich verfolgt werden.

Aus der christlichen Welt

Was ist Buße?

Neulich blätterte ich wieder einmal in Goethes Faust. Ich las alte Worte, und doch war mir das Ungedult, das Faust dem Leben gegenüber empfindet, wohl noch nie so deutlich zum Bewußtsein gekommen. Hier spricht ein Mensch, der in die Fülle des Gelbesens eingedrungen ist und die Freuden des Daseins kennt. Er hat aus den reinen und trüben Quellen der Welt getrunken und durstet doch weiter. Er bekämpft nach umfassendem Studium:

„Da steh' ich nun, ich armer Tor!
Und bin so klug, als wie zuvor: ...
Ich fühl', vergebens hab ich alle Schätze
Des Menschengemüts aufs mich herbeigrafft,
Und wenn ich mich am Ende niederlege,
Quillt innerlich doch keine neue Kraft;
Ich bin nicht um ein Haar breit höher,
Bin dem Unendlichen nicht näher.“ ...

Faust sagt von Mephistopheles, seinem unheimlichen Begleiter, der ihm Gretchen in den Weg führt hat:

„Er facht in meiner Brust ein wildes Feuer
Nach jenem schönen Bild geschäftig an.
So laum! Ich von Begierde zu Genuß,
Und im Genuß verschmacht' ich nach Begierde“ ...

Er stellt betäubt fest:
„Und alle Nöh' und alle Erdenferne
Bedrückt nicht die tiefbewegte Brust.“

Während Goethe-Faust, vorwärts dringend, sich rastlos müht, sind die Menschen heute zum großen Teil sehr genügsam geworden. Sie sind zufrieden, wenn sie das Allernächste haben. Ein gutes Essen, eine Zigarette, die Aussicht auf einen Tanz am Abend läßt das Herz höher schlagen. Nicht einmal das Wort Nietzsche hat bei ihnen seine Gültigkeit: „Denn alle Lust will Ewigkeit, will tiefe, tiefe Ewigkeit.“ Es scheint, als sei das rastlose Streben nach dem Vollkommenen weithin ausgestupft und gibt sich mit einem kleinen Bruchstück des Lebens zufrieden.

Und doch wach die Sehnsucht nach wahren Leben da und dort mächtig auf. Nur hier kann der Christ mit der Aussicht auf fruchtbarere Einwirkung anfangen zu arbeiten. Denn ihm ist von Gott eben dies übertragen: den Menschen zum Letzten zu

Zwei Monate kostenloser Kuraufenthalt

Wer kann in das Erholungsheim für entlassene Kriegsgefangene aufgenommen werden?

Geneigter Leser, insbesondere du, entlassener Kriegsgefangener, lies weiter. Die Ueberschrift ist keine „Propaganda“.

Vor einigen Tagen wurde die Öffentlichkeit durch eine kurze Zeitungsnote mit einem Erholungsheim für entlassene Kriegsgefangene bekanntgemacht. Von vielen ist diese Meldung gar nicht beachtet worden, diejenigen aber, die sie lasen, werden sich gedacht haben: schon wieder ein Lager, wo wir froh sind, daß wir das Lager hinter uns haben. Bei anderen wird sich auch der Gedanke aufgedrängt haben: in so ein Heim kommen also die halbtoten Heimkehrer.

Falsch gedacht! Dieses Heim ist kein Lager, und die Halbtoten kommen auch nicht dorthin, die bleiben in einem Krankenhaus. Aber laßt euch alles der Reihe nach erzählen. Das Internationale Rote Kreuz hat sich für die Notwendigkeit eingesetzt, entlassenen deutschen Kriegsgefangenen unter ärztlicher Aufsicht und bei Krankenhausverpflegung die Möglichkeit zu geben, sich von den Strapazen des Krieges zu erholen. Der Gedanke ist inzwischen Tat geworden. Das Internationale Rote Kreuz hat im Zusammenwirken mit den Nachfolgeorganisationen des ehemaligen Deutschen Roten Kreuzes der französischen Zone in Biberach ein größeres Erholungsheim für entlassene Kriegsgefangene eingerichtet. Das Heim wird verwaltet von der deutschen Gesellschaft für Gesundheitsfürsorge und Kriegsgefangendienst, Präsidium Tübingen. Der Staatskommissar für die Umsiedlung hat von staatlicher Seite zu diesem Unternehmen die erforderliche Hilfe geleistet.

Das ist der rühmliche Teilbestand. Was jetzt kommt, müßt ihr zweimal lesen, sonst glaubt ihr es womöglich nicht. Der völlig kostenlose Kuraufenthalt in diesem Heim wird sich normalerweise über zwei, in besonderen Fällen über drei Monate erstrecken. So gar das Fahrgeld dorthin wird zurückgezahlt. Und was besonders wichtig ist: das alles hat nichts mehr mit Kommiss zu tun. Die Gründung des Heimes und seine Fortführung ist eine rein zivile Angelegenheit. Es gibt da keinen Spieß; kein Mensch fragt einen nach Dienstgrad und Truppenteil, und nur einmal, nämlich bei der Ankunft, wird man an seine Vergangenheit erinnert, das heißt, nach dem Entlassungsschein gefragt, mit dem man sich als gewesener Kriegsgefangener ausweist. Deutsche Ärzte und Schwestern sorgen für diejenigen, die noch ihrer Hilfe bedürfen, sonst ist jeder der freieste und sorgenloseste Mensch, ein ziviler Kurgast. In Biberach-Ländle können mühelos 1500 solcher „Kurgäste“ untergebracht und versorgt werden.

Die Verpflegung entspricht dem Satz der Krankenhäuser in der französischen Zone. Hochwertige Nahrungsmittel aus Zuweisungen des Internationalen Roten Kreuzes, der Irlandspende, der Schweizer Spende, des Hilfswerkes der Evangelischen

Kirche und anderer caritativer Organisationen bilden einen willkommenen Zusatz. Sogar eine Spende der deutschen Kriegsgefangenen aus den USA, ist bereits eingetroffen. Da zur Wiederaufrichtung eines Menschen auch seelische und geistige Kost notwendig ist, werden im Heim ständig kulturelle und unterhaltende Veranstaltungen geboten.

Wer kommt nun wirklich in dieses Landesparadies? Nur die, die über gute Beziehungen verfügen? Wie kann man so boshaft sein! Die meisten aus Kriegsgefangenschaft Zurückkehrenden haben wegen ihres Ernährungs- und Kräftezustandes eine Aufpöpelung notwendig. Am liebsten würde sich natürlich jeder zu Hause vor Mutter oder von der Frau auf die Beine helfen lassen. Aber das ist ja nur den wenigsten möglich. Deshalb können sie alle, sofern sie ihren Wohnsitz in Südwürttemberg oder in Südbaden haben (später sollen auch die anderen Länder der französischen Zone ihre erholungsbedürftigen Heimkehrer nach Biberach schicken) im Erholungsheim aufgenommen werden, gleichgültig, aus welcher Kriegsgefangenschaft sie zurückgekehrt sind.

Die Feststellung des Ernährungs- und Gesundheitszustandes muß durch einen Arzt erfolgen. Ganz

Umschau im Lande

Landeswart der Jungen Union †

Der Landeswart der Jungen Union in Südwürttemberg und Hohenzollern, Karl-Heinz Weinrebe, ist am Dienstag, dem 11. Februar 1947, nach einem mehrere Monate währenden schweren Leiden im blühenden Alter von 34 Jahren in einer Tübinger Klinik verschieden. Karl-Heinz Weinrebe unterbrach im Frühjahr des vergangenen Jahres sein Studium, um sich dem Aufbau der Jungen Union in Südwürttemberg und Hohenzollern widmen zu können. Getragen von hohem Idealismus und unter Einsatz seiner ganzen Kraft vollzog er die Organisation, so daß schon nach wenigen Monaten in den Kreisen die junge Bewegung entstand. Rastlos reiste er landauf, landab und begeisterte die junge Generation für stiftlich hohe Ideale. Eine heimtückische Krankheit riß ihn mitten aus seiner Arbeit. Sein Tod hinterläßt eine große Lücke in den Reihen seiner unzahligen Freunde. Das von ihm begonnene Werk und sein Geist wird aber fortleben zum Segen der jungen Generation.

„Falkenbewegung“ gegründet

Tübingen. Unter dem Vorsitz von Adolf Rühle ist die Ortsgruppe der Sozialistischen Jugendbewegung „Die Falken“ gegründet worden. Die „Falkenbewegung“ will ihre erzieherische Aufgabe dadurch lösen, daß sie jungen Menschen beiderlei

Der Sport hat das Wort

Fußball

Süddeutsche Oberliga

Karlsruher FV. - FSV, Frankfurt; Phönix Karlsruhe - FC Augsburg; Schwaben Augsburg - Bayern München; Kickers Offenbach - VfB, Stuttgart.

Zonenliga Gruppe Süd

SV, Biberach - VfL, Schweningen; SSV, Reutlingen - VfL, Friedrichshafen; VfL, Konstanz - VfL, Freiburg; SV, Rastatt - SV, Offenburg. Am kommenden Sonntag sind wieder einmal die württembergischen und badischen Vereine unter sich. Von den württembergischen Begegnungen interessiert in erster Linie das Abschneiden der Friedrichshafener Gäste in Reutlingen. Hier kopieren die Sechser eventuell ihre erste Niederlage einstecken müssen. Biberach hat letzten Sonntag wieder bewiesen, daß die Elf auch guten Fußball spielen kann, weshalb Schweningen von vorabher noch nicht als Sieger zu werten ist. Der VfL, Konstanz, der Rastatt übertrag, wird Freiburg weiter überraschen. In Rastatt dürfte die Platzhelfer gegen Offenburg die Oberhand behalten.

Landesliga Gruppe Nord

Metzingen - Birkfeld. - In Metzingen hängen die Trauer sehr hoch, denn die dortige Elf hat vor allem gegen Schluß des letzten Jahres sehr erfolgreich gekämpft. Die Tagesform beider Mannschaften wird für das Ergebnis ausschlaggebend sein. Die übrigen Spiele des Sonntags sind: Schramberg - Tübingen; Tübingen SV. - VfB, Pfullingen; Trossingen SV. - Tübingen; Hechingen SV. - ASV, Ehingen.

Kreis Calw

Stammheim I. - Gröningen I. 6:2. - Am letzten Sonntag hatte Stammheim Gröningen zu Gast. Stammheim erzielte von Anfang an ein überraschend gutes Gesamtspiel. Der Gastverein mußte mit 6:2 nach Hause gehen.

Unterriedelbach I. - Neuland I. 1:0 (0:0). - Trotz der ungünstigen Platzverhältnisse legte Unterriedelbach ein anspruchsvolles Spiel an den Tag, dem Neuland nicht ebenbürtiges entgegenstellen konnte. Der Sieg der Platzherren war keines Augenblick in Frage gestellt. Er entspricht den gesteigerten Leistungen beider Mannschaften.

Halberbach I. - Emmingen I. 7:3 (3:1). - Der Vorjahresmeister Emmingen trat am vergangenen Sonntag erstmalig wieder komplett an und mußte gleich eine hohe Niederlage einstecken. Sofort nach Anpfiff legten sich die Gäste mächtig ins Zeug und es stand in den ersten Minuten die Halberbacher Hand bereits am grünen Tisch. Aber der erstklassige Torschütze Breisinger klarte immer wieder die Lage meisterhaft. So überstand der Platzhelfer diese Zeit gut. Dann aber spitzte Halberbach, der einheimische Sturm war besonders gut in Form. Jeder war auf seinem Posten, aber auch die Hintermannschaft schiedern Sturm. Das Spiel wurde beiderseits hart geführt. Schiedsrichter Schüttenhelm, Nagold, leitete das Spiel gut.

Altensteig I. - Wülzburg I. 5:3 (2:1). - Mit diesem Spiel erlebte die sehr zahlreich erschienene Zuschauergruppe einen sportlichen Genuß. Nach anfänglicher Fährlichkeit der Einheimischen, gelang den Gästen durch überlegene vorläufige Ausdehnung und Führungstreffer. Die recht gut spielenden Wülzburger versuchten aus einer Aufhebung aller Kräfte diese Führung über die Spielzeit zu bringen. Altensteig war sich aber der schwierigen Lage bewußt und alle elf Spieler kämpften bis zur Erdoberfläche, um dem Spiel doch noch eine Wendung zu geben. In einem dramatischen Endkampf gelang es schließlich der Platzmannschaft, in den letzten fünfzehn Minuten durch vier Tore Sieg und Punkte zu retten.

Altensteig II. - Wülzburg II. 0:2.

Unterkreis Neuenbürg

Sportfreunde Feldhausen. - SpV, Neuenbürg 14 (8:3). - In einem trotz des schlechten Wetters schon am Sonntagmorgen der dementsprechend Tabellenführer Feldhausen gegen seinen sonntagsüblichen Gegner, den SpV, Neuenbürg, eine klare und verdienten 14-Niederlage hinnehmen. Die Gäste waren besonders in der ersten Hälfte der Einheimischen in jeder Hinsicht überlegen, was sich auch in dem Halberbachstand von 8:3 ausdrückte. Nach einer kurzen Drangerei der Einheimischen in der zweiten Hälfte konnten die Gäste wieder einen Fußball, der den endgültigen Sieg in Frage stellte, ihnen aber zur auch ein Tor einbrachte. Das Treibwerk erzielte die Platzmannschaft etwa in der Mitte der zweiten Halbzeit.

sich als Glieder des einen Leibes betrachten, der die Christen aller Völker an seinem Leben mitlieben und -wirken läßt. 42 Bischöfe haben inzwischen der Bewegung ihren Segen spendet und unterstützen sie weiter durch ihr Hirtenwort; Ordensgemeinschaften sind ihr geschlossen beigetreten; Zeitungen wie „La Croix“ in Paris und Brüssel, „The Tablet“ in England, „La Vie Catholique de Genève“ in der Schweiz und zahlreiche kleinere Zeitschriften werben für sie; Katholiken in Nordafrika, England, Belgien und der Schweiz und selbst in Südamerika strömen ihr zu: Alle beten sie für Deutschland und bezeugen so inmitten einer zerrissenen und unversöhnlichen Welt den „übernationalen, vom Geiste christlicher Liebe geprägten Charakter der Kirche“. Das Mitteilungsblatt der Friedensbewegung „Gebetskreuz für Deutschland“ heißt „Pax Christi“. Die Beiträge dieses Blattes stellen gleichsam den Anfang einer Chronik des Guten dar, wie sie bislang noch kein Organ in den alliierten Ländern darzubieten unternommen hat.

Im Einvernehmen mit dem Evang. Jungmännerwerk und dem Evang. Verband für die weibliche Jugend hat der Württ. Evang. Oberkirchenrat eine neue Ordnung der Jugendarbeit erlassen. Danach sind das Jugendwerk der Landeskirche (Evang. Landesjugendstelle), das Evang. Jungmännerwerk, der Evang. Verband für die weibliche Jugend und die Vereinigung der Mädchenbibelkreise zum „Evang. Jugendwerk“ zusammengeschlossen. Dieses gliedert sich in das Evang. Jungmännerwerk und das Evang. Mädchenwerk.

Die evangelische Kirche in Schlesien schrumpft immer mehr zusammen. Infolge der Ausweisung zahlreicher Pfarrer sind viele Gemeindepöste, zumal auf dem Lande, ohne kirchliche Versorgung. Dafür ist eine große Zahl einfacher Gemeindeglieder in die Brezche gesprungen, die als Lektoren nicht nur Gottesdienste halten, sondern auch die Sakramente verwalten.

Der Justiziar der Bekennenden Kirche, Oberkirchenrat Dr. Mensing, vollendet sein 78. Lebensjahr. Er ist als einer der hervorragendsten Verteidiger der im Kampf gegen den Nationalsozialismus angeklagten Amtsträger der evangelischen Kirche vor den verschiedenen Gerichten bekannt.

Die Vorarbeiten für das Thema der Mitgliederversammlung des Lutherischen Weltbunds im Sommer 1947 in Lund, „Die lutherische Kirche in der

klar, sonst würde die gute Sache mißbraucht werden. Aber keine Sorge, die sonst übliche Springerrei zum Amtsarzt, der einen womöglich noch hochkantig hinausgeschmeißt, fällt weg. Die Bescheinigung des Hausarztes oder irgendeines Arztes, bei dem der Heimkehrer in Behandlung ist, genügt. Mit dieser Bescheinigung geht der entlassene Kriegsgefangene zum Bürgermeisteramt, das den Antrag für den Kuraufenthalt dem Staatskommissar für die Umsiedlung zur Genehmigung zugehen läßt. Damit nun nicht die Meinung aufgenommen kann: aha, die Brüder wollen uns Heimkehrer bei nächster Gelegenheit umsiedeln, sei festgestellt, daß diese Dienststelle nur aus Zweckmäßigkeitsgründen mit der Verwaltung des neuen Heimes beauftragt worden ist. Von dieser Dienststelle, bei der als Begleitschlichter ein Arzt sitzt, erhält der Kurgast die Mitteilung, wann er seinen Erholungsurlaub beginnen kann. Terminwünsche werden weitgehend berücksichtigt.

Wer also nun, nachdem wir den Weg zu einem kostenlosen stützwichtigen Kuraufenthalt in allen Einzelheiten geschildert haben, noch immer mißtraulich ist, dem kann auch in Biberach nicht geholfen werden. Die anderen aber, die sich jetzt gleich um die Wiederherstellung ihrer Gesundheit kümmern, werden in einem Vierteljahr vom Erfolg dieses großzügigen Unternehmens berichten können.

Geschlechts und jeder Konfession durch Wanderungen, Sport, Spiel, Musik und politische Aufklärungsarbeit im Sinne der neuen Demokratie zu einem freien und sinnvollen Leben verhilft.

Gewerkschaftstagung in Tuttlingen

Tuttlingen. Am Samstag und Sonntag findet in Tuttlingen die erste ordentliche Generalversammlung des Gewerkschaftsbundes Südwürttembergs und Hohenzollern statt. Diese Tagung verspricht ganz außerordentliche Ergebnisse zu bringen. An ihrer Eröffnung werden neben dem Gouverneur von Südwürttemberg, General Widmer, Staatsrat Prof. Dr. Schmid und zahlreiche Delegierte aus den anderen Zonen Deutschlands teilnehmen. Es werden sogar Delegierte aus dem Ausland erwartet. Die Tagesordnung bringt neben dem Tätigkeitsbericht über den Gewerkschaftsaufbau, den Landesbeauftragter Fritz Fleck, Tuttlingen, geben wird, Referate über Gewerkschaft und Formalisierung der Wirtschaft, arbeitsrechtliche Fragen, Sozialversicherungsfragen und Statutenberatung. Den wichtigsten Beschluß der Tagesordnung bildet die Wahl des Bundesvorstandes.

Honsau. Diebe machten nicht einmal vor dem Leichenwagen halt. Kurz vor einer Beerdigung mußte der Totengräber zu seinem großen Schrecken feststellen, daß man vom Leichenwagen zwei gummiereifte Räder abmontiert und gestohlen hatte.

Balingen. Der 51jährige Karl Schuler stürzte aus einem Waggon und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er am selben Nachmittag im Krankenhaus starb.

Röttweil. Der 32jährige E. K. gab sich einer Frau gegenüber in Postauto als Kriminalbeamter aus, um von der Frau mehrere Pfund Tabak abzumachen. Da der Frau das Benehmen des „Kriminalbeamten“ verdächtig erschien, erstattete sie Anzeige. Wegen Amtsanmaßung und Erpressung erhielt der junge Mann 1 Monate Gefängnis.

Schwenningen. Aus einem früheren Luftschutzbunker sind etwa 36 Zentner Kartoffeln gestohlen worden. - Aus einer hiesigen Uhrenfabrik konnten Diebe eine größere Zahl Gehäuse für Armbanduhr und fertige Stücke entwendet. Die Täter sind noch nicht dingfest gemacht.

Klosterreichenbach. Durch einen Sturz von der Leiter erlitt Flaschnermeister Hoch so starke Verletzungen, daß er im Krankenhaus starb. Er hinterläßt eine Witwe und acht unmündige Kinder.

Biberach. In Fischbach ist das Wohn- und Wirtschaftsgebäude einer Kriegerwitwe mit allen Inhalten vollständig niedergebrannt. Nur Vieh und wenig Möbel konnten gerettet werden.

Memmingen. Vor dem Memminger Gericht wurde der für heutige Zustände bezeichnende Fall eines Morphinsten und Schwinders verhandelt. Der Ostpreuße Herbert Mielack, ein psychopathischer Morphinst, beging mit einer dieser Menscheneigentum eigenen Intelligenz raffinierte Hochstapeleien, führte akademische Grade, betriebe als Baron de Malac und schwedischer Prinz ein Mädchen, das dann seine Frau wurde, er erbrachte Handwerksmeister Geld aus der Tasche, das er in Rauschgift umsetzte, schrieb gefälschte Rezepte, um sich in bayerischen Apotheken diese Opiate zu verschaffen, wurde von der CIC-entdeckt, und hatte es noch in bayerischen Heilanstalten verstanden, trotz schärfster Bewachung und ohne Geld sich Morphium zu verschaffen. Das Gericht erkannte auf zwei Jahre Gefängnis.

heutigen Welt“ werden von drei verschiedenen Gruppen durchgeführt, einer skandinavischen, einer amerikanischen und einer deutschen. Die deutsche Kommission steht unter der Leitung von Oberlandeskirchenrat Dr. Lilje-Hannover.

In Bad Orb in Hessen fand eine Reichstagung der Männerarbeit der evangelischen Kirche Deutschlands statt. Ueber Glaubenszweifel des modernen Menschen sprach Professor Dr. Thielecke, Tübingen. Ein neues Referat für Sozialpolitik wurde geschaffen und die Anregung gegeben, für die nächste Arbeitstagung den Leiter der SPD, Dr. Schumacher, zu einem Vortrag einzuladen.

In Berlin existiert ein sehr lebendiger ökumenischer Kreis, der zweimal monatlich eine kleine Zahl der Christen der verschiedensten Bekenntnisse von den Katholiken bis zur Heilsarmee zusammenführt in dem gemeinsamen Suchen nach dem, was heute die Botschaft der Kirche an die Welt sein muß. In diese Richtung müsse die ökumenische Bewegung und die Uns-Sancta-Arbeit immer mehr einschwenken, schreibt der protestantische französische Militärseelsorger in Berlin, denn es könne keine wahren Beziehungen zwischen den Kirchen geben ohne vorherige Beziehungen des Vertrauens und ein gemeinsames christliches Leben zwischen den Gliedern der vom Leibe Christi getrennten Teile.

Bischof Anton Hilfrich von Limburg/Lahn ist gestorben. Er ist am 5. Oktober 1873 in der Nähe von Limburg geboren, wurde mit 25 Jahren zum Priester geweiht und war von 1911 bis 1939 Stadtpfarrer von Wiesbaden. Dann wurde er Koadjutor und Bischof von Limburg.

Kardinal Graf Konrad Preysing, Bischof von Berlin, ist in Begleitung seines Sekretärs Domvikar Bernhard Schwerdtfeger am Mittwoch nach den Vereinigten Staaten geflogen. Während seines Aufenthaltes in Amerika, der bis Ende März vorgesehen ist, wird der Berliner Bischof die Kardinalen in den Städten New York, Cincinnati, Detroit, Chicago und Milwaukee, sowie den Nuntius in Washington besuchen. Graf Preysing wird in englischer Sprache predigen und seinen Dank für die den Deutschen gegenüber geleistete Hilfe aussprechen.

Zum neuen Generalprokurator des Franziskanerordens wurde P. Matthias Faust gewählt, der 1879 in Oberbimbach bei Fulda geboren wurde. Er trat nach seinen Studien in Deutschland in Nordamerika in den Franziskanerorden ein.

Ein Sonnensontag

Wie bescheiden sind wir Menschen unserer Zeit doch geworden, daß wir uns schon über einen einzigen schönen Tag wie die Kinder über ein neues Spielzeug freuen können. Vielleicht ist dies auch darauf zurückzuführen, daß es, auch ohne daß man pessimist sein muß, ansonsten nicht viel gibt, was sich der Mensch sonderlich freuen könnte. Wohin man sieht, nichts als Sorgen und dazu in vielen Fällen dazu noch Aerger, weil immer alles schief geht. Um gleich dahinter her wieder zu der einzig vernünftigen Ansicht zu kommen, daß solche miese-pettrige Stunden zu gar nichts nütze sind. Was wunder, wenn wir uns also nach so viel kalten Tagen über einen Sonntag wie den letzten über alle Maßen freuen. Den vorangehenden Schneefall nützen die Schirler aus und „hängen“ an den Hängen rund um unseren Schwarzwald oder machen auch Ueberlandpartien. Der Nachmittag aber gehörte den Fußgängern, die sich so willkommenen Sonnenstrahlen verwandelten den Schnee an den Südlagen gar bald in rinnende Bächlein und von den Dächern tropfte es unaufhörlich. Die in der Sonne wandelten, hatten gut daran getan und den anderen, die zu Hause geblieben sind, viel voraus. Zu diesen gehörte auch ich, man sollte sich keine Arbeit für den Sonntag aufheben, und ich ärgerte mich darüber — also schon wieder der und dazu noch selbst verschuldete Rückfall. Draußen im Garten zwitscherten schon die Buchfinken und die Meisen; auch all die gebildeten Sänger hatten ihre Not in diesem Winter. Freilich, in nicht alle Straßen und Gassen dringen solche ersten Sonnenstrahlen; wenn sie es aber tun, dann heißt es: Fenster und Türen auf, damit die Kälte aus den Häusern hinauszieht und die Wärme hereinströmen kann. Noch sind wir im Hornung, wollen aber Optimisten sein diesbezüglich, daß es zu keinen winterlich-kalten Rückschlägen kommt. Sonne von oben und Sonne im Herzen tut uns gut; beides stimmt uns froher und läßt die Härte des Alltags in milderem Lichte erscheinen. Kl.

Zusammenschluß der Gesangsvereine

Mit Unterstützung der Landesdirektion für Kultur, Erziehung und Kunst in Tübingen sollen die von der franz. Militärregierung zugelassenen Gesangsvereine des Landes in einem Sängerbund für Süd- und Westwürttemberg und Hohenzollern zusammengeschlossen werden. Die Vorarbeiten hat der Liederkreis-Concordia in Calw übernommen. Die Meldungen der zugelassenen Vereine enthaltend Namen, Sängerzahl und Zusammensetzung der Vorstandschaft sind an Herrn Bürgermeister a. D. Meyla in Calw zu richten.

Mädchen-Abteilung an der Landwirtschaftsschule

Bei genügender Beteiligung wird die Mädchenklasse der Landwirtschaftsschule Calw in Bad Teinach am Dienstag, den 8. April, mit einem Sommer-Lehrgang eröffnet. Die Anmeldungen zu diesem Lehrgang, der eine günstige Ausbildungsmöglichkeit bietet, müssen bis zum 24. Februar beim Schulleiter vorliegen. Alles Nähere wird im neuesten Nachrichtenblatt bekannt gegeben.

Die Sportler der Kreisstadt in einem Verein zusammengeschlossen

Gründung des Sportvereins Calw von 1946 Schon vor längerer Zeit haben einige Abteilungen der Calwer Sportvereine ihren Spielbetrieb wieder aufgenommen und in der Zwischenzeit eine rege und erfolgreiche Tätigkeit entwickeln können. Mit den Beschlüssen der Gründungsversammlung am 1. Februar hat nunmehr das gesamte sportliche Leben der Kreisstadt auch die nötige rechtliche Form bekommen. Der Einladung zur Gründungsversammlung war eine überraschend große Zahl sportliebender Männer und Frauen gefolgt. Man sah neben den in erster Linie interessierten aktiven und jugendlichen Sportlern ihre ausgedienten, aber erfahrenen Vorgänger, außer den eingeschworenen und in jeder Lage verlässlichen Anhängern auch die rein gefühlsmäßig begeisterten. Mit Recht hat daher der Leiter der Versammlung, Verwaltungsdirektor Karl P. B., bei der Eröffnung im überfüllten Saalbau Weiß nicht nur auf die rein erzieherische und fördernde, sondern insbesondere auch auf die verbindende Wirkung des Sports hinweisen können. Seine diesbezüglichen

Calw hat keinen Wohnraum mehr zu vergeben

Die Brennholzzuteilung wird in jeder Gemeinderats-Sitzung erörtert. / Die Grundstoffe der Volksküchensuppe als einwandfrei befunden / Zurückberathung oder Verrechnung erhöht erhobener Gebühren.

Zu Beginn der Sitzung des Gemeinderats am 6. Februar konnte Bürgermeister Blessing die erfreuliche Mitteilung vom Eintreffen von Lebensmitteln (Mehl) aus Amerika für die Calwer Kinder machen. — Da in der Kreisstadt ein großer Mangel an Wohnraum besteht (25% des der Bevölkerung zur Verfügung stehenden Wohnraumes scheidet zur Zeit für andere Zwecke aus), ist jeglicher Zuzug untersagt. Ein solcher kann nur noch im Tauschweg oder mit Genehmigung der dafür zuständigen höchsten Instanzen erfolgen. Auch bei der Eröffnung von Gewerben durch auswärtige Personen muß die Wohnungsfrage zuerst geklärt werden. — Um die mancherlei Einwände gegen die Volksküche richtigzustellen, hat die Stadtverwaltung das Chemische Untersuchungsamt Pforzheim mit der Untersuchung beauftragt; nach dem Bericht desselben sind die für die Suppen verwendeten Grundstoffe als einwandfrei und nahrhaft festgestellt worden. In der Voraussicht, daß die Volksküchensuppe in den kommenden Monaten als zusätzliches Nahrungsmittel noch stärker in Anspruch genommen wird, hat man sich um die Abgabe einer höchstmöglichen Zahl bemüht. Trotz mehrfacher Aufforderung sind die Anmeldungen nicht in dem erwünschten Ausmaß eingegangen, so daß immer noch einige hundert Personen berücksichtigt werden können. Bezüglich des Preises kann gesagt werden, daß eine Kalkulation diesen ergibt; es werden auf Antrag z. B. 150 Essen kostenlos abgegeben. Auch das Soziale Hilfswerk dehnt seine segensreiche Tätigkeit immer weiter aus; so werden Frauengruppen der beiden Küchen sich straßenweise um Kranke und Bedürftige kümmern. — Beratungsgegenstand waren weiter die Besatzungsleistungen bei Schäden; diese Frage hat noch nicht ihre endgültige Regelung gefunden. In Härtefällen wird die Stadtverwaltung den Hausbesitzern zu Hilfe kommen. — Eine im Hirsauer Wiesweg stehende Baracke, in der zehn ausgewiesene Familien ein vorläufiges Unterkommen finden können, wird für diesen Zweck hergerichtet. Für einen solchen Zweck ist auch die Wanderarbeitsstätte in Aussicht genommen, in dessen unterem Raum ein Gewerbebetrieb eröffnet werden soll. Doch ist über diesen Antrag sowie über einen weiteren diesbezüglichen einer anderen Firma bei der Baumhalle die Entscheidung noch nicht getroffen. — Die seinerzeit beschlossene und erhobene Einzahlung am Dienstag, den 8. April, mit einem Sommer-Lehrgang eröffnet. Die Anmeldungen zu diesem Lehrgang, der eine günstige Ausbildungsmöglichkeit bietet, müssen bis zum 24. Februar beim Schulleiter vorliegen. Alles Nähere wird im neuesten Nachrichtenblatt bekannt gegeben.

Froher Nachmittag für die Evakuierten

Am Sonntag, 9. Februar, fand im Vereinshaus Calw auf Einladung der Evang. Kirchengemeinde der zweite Flüchtlings- und Evakuierten-Nachmittag statt, zu dem etwa 140 Personen erschienen waren. Nach einer Begrüßungsansprache von Dekan Hölzler trug ein Chor junger Calwerinnen einige Lieder vor, sodann lud Stadtpfarrer Schütz zum Kaffeetrinken ein mit der Bemerkung, daß Aufstichtedamen darauf achten würden, daß niemand weniger als drei Tassen trinke! Diese Anordnung wurde auch genau befolgt. In einer Ansprache erklärte Stadtpfarrer Schütz u. a., daß die Calwer Seelsorger es als eine ihrer vornehmsten Pflichten betrachten, den Neubürgern eine neue Heimat zu geben und es ihnen zu erleichtern, in Calw und seiner Umgebung Wurzeln zu schlagen. Zu diesem Zweck werde man die Evakuierten jetzt nach Stadtteilen zusammenfassen, damit den Betreuern das Besuchen erleichtert werde. Darauf schilderte der Redner die Verhältnisse verschiedener Landeskirchen und berichtete seinen Vortrag noch durch Verlesen von Gedichten der Provinzialdichter. Zum Schluß sprach er den Wunsch aus, die Evakuierten mögen mit den Calvern und untereinander auch außerhalb eines solchen Beisammensitzens miteinander in Verbindung stehen. Nach einem nochmaligen Gesangs- und einem Instrumentalvortrag erinnerte Stadtvikar Ostermann daran, daß es außer Glaube, Liebe und Hoffnung noch eine zweite unvergängliche Kraftquelle gebe, nämlich das Gebet. — Auch diese Zusammenkunft haben wohl alle Beteiligten mit dem Gefühl verlassen, eine neue Wurzel in die neue Heimat geschlagen zu haben.

Der Griff nach fremdem Gut

In Calw wurden im Hirsauer Wiesweg Hasen und Hühner und in der Pforzheimer Straße einem Fabrikarbeiter Hühner sowie eine Ziege im Wert von 230 Mark gestohlen. Bei einem Kellereintrich in der Baumwollspinnerei in Kenheim wurden neben anderen Gegenständen insgesamt 20 Zentner Kartoffeln, etwa 1 Zentner Tabak und 170 Liter Saft zum Nachteil verschiedener Eigentümer entwendet.

Blick in die Gemeinden

Kreisversammlung der CDU

Eine Kreisversammlung der CDU fand in Nagold statt. Der Kreisvorsitzende, Bürgermeister Gugeler, Stammheim, machte grundsätzliche Ausführungen über Aufgaben und Ziele der CDU. In aller Wirtnis gab es, so führte er u. a. aus, doch noch einen Lichtblick: Unsere christliche Weltanschauung sei in der Lage, Deutschland und die Welt einer besseren Zukunft entgegenzuführen. Das Mitglied der Landesversammlung, Schuhmachermeister Schuler, Calw, gab einen sehr interessanten Überblick über die politischen Vorkommnisse der letzten Zeit und die Beratungen des Vorparlaments in Bebenhausen. Man gewann den Eindruck, daß die Landesversammlung im Vollbewußtsein ihrer Verantwortung dem Volksganzen gegenüber sehr fruchtbringende Arbeit leistet. Ausführlich nahm Herr Schuler Stellung zu der vielerörterten Frage der Mühlenschließung bzw. Wiederöffnung am 31. 3. 1947, zur neuen Gemeindeordnung u. a. m. Der Kreisgeschäftsführer Moerk, Calw, sprach über Organisations- und Finanzierungsfragen, die CDU-Pressen usw. Eine fruchtbare, alle Gebiete des politischen und wirtschaftlichen Lebens umfassende Aussprache schloß sich an. Der Ortsvorsitzende von Nagold, Ministerialrat a. D. Schuon, gab seinem und aller Anwesenden Dank für das Gehörte in beredten Worten ausdruck.

Nagolder Personenstand für den Januar

Geburten: Reiser, Georg, Bahnarbeiter, Nagold, 1 Tochter; Volz, Willi, Schreiner, Waldorf, 1 Sohn; Holländer, Hans, Drogist, Nagold, 1 Sohn; Offenhauer, Emil, Hilfsarbeiter, Berneck, 1 Tochter; Keck, Eugen Gottlob, Landwirt, Ebershardt, 1 Sohn; Conzsmann, Wilhelm, Kaufmann, Nagold, 1 Sohn. Eheschließungen: Keime, Sterbefälle: Nestle, Gottlieb Ferdinand, Landwirt, Na-

Stellengesuche

Elektriker, verantwortungsbewußt, Antifaschist, 48 J., verh., sucht Stellung in Werk, Krankenhaus, Geschäftshaus, Großhandel, auch als Hausmeister. Wohnungsverhältnisse erwünscht. Angebote u. C 2449 an S. T. Calw.

Stellenangebote

Bauskrenzler, jüngerer, zunächst als Angestellter, zu sof. Eintritt gesucht. Bei Bewährung spätere Beamtenstellung mögl. Gute Handschrift sowie Gewandtheit im Maschinenschreiben unerläßl. Franz. Sprachkenntn. erwünscht. Handschriftl. Bewerbungen von in der franz. Zone zugelassenen, pol. einwandfreien, auch kriegsverw. Bewerbern m. lückenl. Lebenslauf, polit. Fronehogen und sonst. Bewerbersperrungen ungenh. erbeten an Bezirksbauamt Calw, Badstraße 29.

Radio-Reparaturen

sind heute Vertrauenssache, darum bringen Sie Ihr Gerät nur zum Fachmann, Rundfunkmechanikermeister Karl Lierhaus, Hirsau, Aureliusplatz 18. Annahmestellen: Bad Liebenzell, Friseur Fischer, Karlstraße 6, Dienstag von 9-12 und 14-18 Uhr. — Nagold, Seilerrei Schlotterbeck, Freudenstädterstraße, Freitag von 10-16 Uhr.

Heiratsanzeigen

Glanzende Heiraten sind i. Schwarzwalddirekt vorzuziehen. Darum heute noch Ihre Anmeldung. Briefe mit Rückporto an die Leiterin Frau Freya Krause-Ebbinghaus, Hirsau/Calw, (14b), Landhaus Freya, Monatl. Betrag RM 3.— ohne leg. Nachzahlung.

Suchdienst

Wer kann Nachricht geben über: Obergen. Heinrich Bohnberger, geb. 13. 3. 08, Feldp.-Nr. 27438 B, letzte Nachricht aus Lothringen im Nov. 1944. Nachr. erb. an Emilie Bohnberger, (14b) Unterreichsb., K. Calw, Bahnhofstr. 16

Familiennachrichten

Ihre Vermählung geben bekannt: Herbert Krebs, Lore Krebs, geb. Wuecherer, Altensteig, Krs. Calw, Hamm/Westf., Märkische Straße, Januar 1947.

Calw-Altensteig, 4. 2. 1947. Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater.

Friedrich Rentschler ist im Alter von 76 Jahren von uns geschieden. Allen denen, die ihm während seiner Krankheit Liebe und Gütes erwiesen haben, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Dierlamm, den Ehrenträgern, dem Chor, Schwester Lisa u. allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten. Familie Rentschler, Familie Maimbacher.

Bad Liebenzell, 30. Jan. 1947. Am 22. Januar 1947 ist meine liebe, treubesorgte Frau, unsere gute Mutter und Großmutter.

Christiane Weber geborene Strobel im Alter von 61 1/2 Jahren sanft entschlafen. Wir haben unsere liebe Entschlafene am 25. Jan. zur letzten Ruhe geliebt und danken herzlich für die vielen Beweise der Anteilnahme sowie allen denen, die sie zur letzten Ruhe geleitet haben. In stiller Trauer: Christian Weber, Gustav Wicker mit Frau Pauline, geb. Weber, Ilse Wicker.

Unterhaugstett, 7. Febr. 1947. Hiermit machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante

Marie Schröter geborene Kusterer im Alter von 73 Jahren von ihrem mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst wurde und nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist. Die Beerdigung fand am 5. Februar in Unterhaugstett statt. Herrn Pfarrer Lebrun von Menakam, dem Chor, für die Kranz- und Blumenpenden, den Herren Ehrenträgern und allen denen, die sie zur letzten Ruhe geleitet haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen: Herm. Schröter mit Familie.

Bekanntmachung

Evang. Kirchengemeinde Calw. Die Kirchensteuer 1946 ist zur Zahlung fällig. Es wird gebeten, dieselbe innerhalb von 14 Tagen an die Zahlstellen der Evang. Kirchenpflege zu entrichten. (Zahlstellen siehe Steuerzettel). Evang. Kirchengemeinderat: Der Vorsitzende: Dekan Hölzler.

Geschäftliches

Kosmetik: Hautcreme in Dosen, Haarpomade, Pflüßige Seife.

Farben: Künstlerfarben in Dosen (65 g) Carbolinum, braun, lassierend Bodensfarbe, braun (Beutel) Bodenbeize, flüssig.

Sonstiges: Fensterritt Gummielcke z. Schuhbesohlung Linoleum-Pflege, flüssig (reinigt und glänzt) Karl Schmolz, Calw, Badstraße 11 — Telefon 292.

Büro-Umlegekalender

(Dauerkalender 2.10, Stempel: Deutsch - Geschäftl. 1.30 Mk., Französische Zone 1.10 Mk., Deutsch 1.— Mk., (14b) —80 Mk., sowie alle Lagerstempel vorrätig. Firmenstempel schnellstens. Hans Herter, Bürobedr., Berneck, Kreis Calw.

Rezept zum Fertigen von Obst-, Kunst- und Wermstweine, Getreide und Sarrroskakaffee, Klären, Konservieren v. Getränken, Gemüsekonserven und Kandieren, ferner gibt um Gebühr Tabak, Heft, Gewürz und Essige. Adolf Morlok, (14b) Nagold.

Kuh- und Rothaar sowie Schweineborsten zu kauf. gesucht; liefere dafür Bürsten, Besen und Karfischen. Reinhold Kurz, Nagold, Turmstraße 27.

Netzenwendung zum Düngen mit Düngemittel für Garten, Flur und Scholle, Beerenobst, Blumen-, Topf- und Zwiebelnwickel und z. Anbau und fertigen von Tabak gibt um Gebühr von RM 5.24. Adolf Morlok, (14b) Nagold.

Achtung! Keine laufend zu Höchstpreisen Kleintierfelle, Ziegen, Hasen, Katzen, sowie Fuchs, Marder, Iltis, Maulwurf u. dergl. Angebote an Willy Rausser, Kuppingen, Kreis Böblingen.

Erfindungen u. Neuheiten z. DRP. angem., geign. u. flott. abzusetz. Exportartikel zur Auswertung an leistungf. Ela. u. Holz verarb. Betriebe bzw. Masch.-Fabr. zu verk. Evtl. Beteilig. erw. Angeb. unter C 2483 an S. T. Calw.

Möbel aller Art werden bei Materialgehalt hergestellt. Angebote u. C 2489 an S. T. Calw.

Fabrik- oder Werkstattgehäude zu kaufen oder mieten gesucht. Angebote u. C 2484 an S. T. Calw.

Fürberer-Annahmestelle

von G. Pegert, Pforzheim, jetzt auch in Bad Liebenzell. Annahme jeden Dienstag von 9-13 Uhr. (Näheres erf. d. Anschlag). Für Wildberg ist Annahme jeden Montag. Es wird beste Behandlung und kurzfristige Lieferung der Bekleidung zugesichert.

Gummibruchbänder, Federbruchbänder, Stahlbruchbänder, einfach und doppelt, empfiehlt Chr. Schmid, Hut- und Mützenschm., Altensteig.

„Die Werner's Lieblinglieder“, Album für Klavier gegen Vorbestellung von RM 4.—, Akkordnoten in reicher Auswahl erhältlich bei ALHACA-Musikverlag Calw und Calmbach.

Füllfederhalter-Reparaturen werden an allen Orten sachgemäß ausgeführt von Eugen Seiler, Gemback, Kreis Calw. Annahmestellen: Emil Pörschner, Langenbrand, Gash. z. Ochsen, und Wilhelm Döble, Friseurgeschäft, Unterreichenbach, Hauptstraße 19.

Taschen-Rechneschieber (einmalige Ausführung) sofort lieferbar. Ingenieurbüro Walter Stucki, Stuttgart-W., Rotenwaldstraße 3.

Guter Briefmarkenkoffer, ehrlich, Privatmann, bringt in s. Freizeit b. Ihnen i. Hause Sammlungen in Ordn., berät Sie in all. Frag., auch briefl., schätzt Sammlung, ab u. unterricht. Anfänger. Nimmt als Gegenl. dopp. Briefm. Angeb. u. C 2487 an S. T. Calw.

Radio-Reparaturen sind heute Vertrauenssache, darum bringen Sie Ihr Gerät nur zum Fachmann, Rundfunkmechanikermeister Karl Lierhaus, Hirsau, Aureliusplatz 18. Annahmestellen: Bad Liebenzell, Friseur Fischer, Karlstraße 6, Dienstag von 9-12 und 14-18 Uhr. — Nagold, Seilerrei Schlotterbeck, Freudenstädterstraße, Freitag von 10-16 Uhr.

Erfindungen u. Neuheiten z. DRP. angem., geign. u. flott. abzusetz. Exportartikel zur Auswertung an leistungf. Ela. u. Holz verarb. Betriebe bzw. Masch.-Fabr. zu verk. Evtl. Beteilig. erw. Angeb. unter C 2483 an S. T. Calw.

Möbel aller Art werden bei Materialgehalt hergestellt. Angebote u. C 2489 an S. T. Calw.

Fabrik- oder Werkstattgehäude zu kaufen oder mieten gesucht. Angebote u. C 2484 an S. T. Calw.

Elektriker, verantwortungsbewußt, Antifaschist, 48 J., verh., sucht Stellung in Werk, Krankenhaus, Geschäftshaus, Großhandel, auch als Hausmeister. Wohnungsverhältnisse erwünscht. Angebote u. C 2449 an S. T. Calw.

Bauskrenzler, jüngerer, zunächst als Angestellter, zu sof. Eintritt gesucht. Bei Bewährung spätere Beamtenstellung mögl. Gute Handschrift sowie Gewandtheit im Maschinenschreiben unerläßl. Franz. Sprachkenntn. erwünscht. Handschriftl. Bewerbungen von in der franz. Zone zugelassenen, pol. einwandfreien, auch kriegsverw. Bewerbern m. lückenl. Lebenslauf, polit. Fronehogen und sonst. Bewerbersperrungen ungenh. erbeten an Bezirksbauamt Calw, Badstraße 29.

Radio-Reparaturen sind heute Vertrauenssache, darum bringen Sie Ihr Gerät nur zum Fachmann, Rundfunkmechanikermeister Karl Lierhaus, Hirsau, Aureliusplatz 18. Annahmestellen: Bad Liebenzell, Friseur Fischer, Karlstraße 6, Dienstag von 9-12 und 14-18 Uhr. — Nagold, Seilerrei Schlotterbeck, Freudenstädterstraße, Freitag von 10-16 Uhr.

Erfindungen u. Neuheiten z. DRP. angem., geign. u. flott. abzusetz. Exportartikel zur Auswertung an leistungf. Ela. u. Holz verarb. Betriebe bzw. Masch.-Fabr. zu verk. Evtl. Beteilig. erw. Angeb. unter C 2483 an S. T. Calw.

Möbel aller Art werden bei Materialgehalt hergestellt. Angebote u. C 2489 an S. T. Calw.

Verkäufe

Zimmerofen, kl., gut erhalt., zu verkaufen, eventl. Tausch. Angeb. unter C 2458 an S. T. Calw.

Hochfrequenz-Heißapparat zu verkaufen. Anfrögen unter C 2451 an Schwab. Tagblatt Calw.

Blaspfeifer-Wiesenegge, wenig gebraucht, wird abgegeben. Stroh zu kaufen gesucht. Friedrich Köhne, Beihlmann, Kreis Calw.

Tausch / Geboten

Anhänger, luftbereit, 3,5-Tonnen; ges. Motorrad, 125 bis 250 ccm, sowie 1 Reifen, 5.50x16. Angeb. unter C 2472 an S. T. Calw.

Decupliersäge abzugeben gegen Bohrmaschine. Angebote unter C 2477 an S. T. Calw.

Auszug, neu; des. Elektromotor, 3-4 PS, wenn mögl. mit Anlasser. Tellerschleifmaschine zu kaufen oder zu tauschen gesucht. Angebote unter C 2485 an Schwäbisches Tagblatt Calw.

Brauner Herron-Anzug u. Smoking, Gr. 172-174, für schl. Figur, ges. guter Pelzmantel. Angebote unter Nr. 445 an den Werbed. Laik, Anz.-Verm., Altensteig/W.

Halbschuhe, Gr. 33 neu, oder eine Heizsäge, gesucht elektr. Haarschneidemaschine. Auskunft ert. die Geschäftsstelle des Schwab. Tagblatt Calw.

Schlafzimmer im Tausch ges., evtl. gegen Schuhe. Angebote unter C 2479 an Schw. Tagbl. Calw.

Kascht, selbständig, nicht unter 30 Jahren, für meine Landwirtschaft sofort gesucht. Christine Dürr Witwe Oberweiler, Kreis Calw.

Bürohilfin, perfekt in Schreibmaschine und Kurzschrift, zuverf. jüngere Kraft, zu sof. Eintritt gesucht. Schriftl. Angebote erb. Rechtsanwält Böhle, Nagold.

Junges Mädchen aus Calw als Hilfskraft für Lager und Büro sofort gesucht. Elektrowerk Droste, Calw.

Beiküchle, gesunde und leistungsfähige, für unsere Großküche sofort gesucht. Verwaltung der Volksheilstätte Charlottenhöhe, bei Calmbach/Enz.

Hausgehilfe, jung, ehrliche, in kleineren Geschäftshaushalt befugter Behandlung und Bezahlung gesucht. H. Lang, Konditorei, Nagold, Bahnhofstraße.

Elektriker, verantwortungsbewußt, Antifaschist, 48 J., verh., sucht Stellung in Werk, Krankenhaus, Geschäftshaus, Großhandel, auch als Hausmeister. Wohnungsverhältnisse erwünscht. Angebote u. C 2449 an S. T. Calw.

Mädchen zum Polieren und sonst. leichten Arbeiten sowie Junge zum Anlernen gesucht. Th. Gassemeter, Kammfabrik, Hirsau, Kreis Calw.

Zimmerofen, kl., gut erhalt., zu verkaufen, eventl. Tausch. Angeb. unter C 2458 an S. T. Calw.

Hochfrequenz-Heißapparat zu verkaufen. Anfrögen unter C 2451 an Schwab. Tagblatt Calw.

Blaspfeifer-Wiesenegge, wenig gebraucht, wird abgegeben. Stroh zu kaufen gesucht. Friedrich Köhne, Beihlmann, Kreis Calw.

Tausch / Geboten

Anhänger, luftbereit, 3,5-Tonnen; ges. Motorrad, 125 bis 250 ccm, sowie 1 Reifen, 5.50x16. Angeb. unter C 2472 an S. T. Calw.

Decupliersäge abzugeben gegen Bohrmaschine. Angebote unter C 2477 an S. T. Calw.

Auszug, neu; des. Elektromotor, 3-4 PS, wenn mögl. mit Anlasser. Tellerschleifmaschine zu kaufen oder zu tauschen gesucht. Angebote unter C 2485 an Schwäbisches Tagblatt Calw.

Brauner Herron-Anzug u. Smoking, Gr. 172-174, für schl. Figur, ges. guter Pelzmantel. Angebote unter Nr. 445 an den Werbed. Laik, Anz.-Verm., Altensteig/W.

Halbschuhe, Gr. 33 neu, oder eine Heizsäge, gesucht elektr. Haarschneidemaschine. Auskunft ert. die Geschäftsstelle des Schwab. Tagblatt Calw.

Schlafzimmer im Tausch ges., evtl. gegen Schuhe. Angebote unter C 2479 an Schw. Tagbl. Calw.

Kascht, selbständig, nicht unter 30 Jahren, für meine Landwirtschaft sofort gesucht. Christine Dürr Witwe Oberweiler, Kreis Calw.

Bürohilfin, perfekt in Schreibmaschine und Kurzschrift, zuverf. jüngere Kraft, zu sof. Eintritt gesucht. Schriftl. Angebote erb. Rechtsanwält Böhle, Nagold.

Junges Mädchen aus Calw als Hilfskraft für Lager und Büro sofort gesucht. Elektrowerk Droste, Calw.

Beiküchle, gesunde und leistungsfähige, für unsere Großküche sofort gesucht. Verwaltung der Volksheilstätte Charlottenhöhe, bei Calmbach/Enz.

Hausgehilfe, jung, ehrliche, in kleineren Geschäftshaushalt befugter Behandlung und Bezahlung gesucht. H. Lang, Konditorei, Nagold, Bahnhofstraße.

Elektriker, verantwortungsbewußt, Antifaschist, 48 J., verh., sucht Stellung in Werk, Krankenhaus, Geschäftshaus, Großhandel, auch als Hausmeister. Wohnungsverhältnisse erwünscht. Angebote u. C 2449 an S. T. Calw.

Volkstheater Calw

Wir zeigen ab Freitag den oft gefragten großen Paula Wessely-Film „Julika“ mit Attila Hörbiger. Ein Film für besonders Anspruchsvolle. Ab 16 Jahren zugelassen.

2 Schwabenmüdel, lebend, froh, unternehmungslustig (Freunden) wünschen mit ebensolch netten Jungen im Alter von 20-25 J. in Briefwechsel zu treten. Angebote mit Bildaufschriften unter C 2400 an Schwab. Tagbl. Calw.

Wer erteilt Unterricht in Taylorbuchführung, in Calw? Kenntnisse vorhanden. Angebote u. C 2464 an Schwab. Tagblatt Calw.

Wer liefert Dachpappe? Zuschreiben erbeten an Beuosschütt Wilh. Krauß, Willbad.

Wer fertigt Sofa an? Ueberrugstoff kann gestellt werden. Zuschrift. unter Nr. 436 an Werbedienst Laik, Anz.-Verm., Altensteig/W.

Wiesenegge, vierseitig, 3 Polster-Ochsen-Kummet zu kaufen gesucht. Matthäus Rentschler, Landwirt, Ebersberg.

Tiermarkt

Gutes Arbeitspferd mittl. Alters, etwa 14 Ztr. schwer, für Landwirtschaft zu kaufen gesucht, eventl. Tausch gegen Kuh. Ang. unter C 2481 an S. T. Calw.

Schaffstier, gut gängig, 8-12 Ztr. schwer, gesucht. Geb. wird Ster. Nr. 46 (bei der Kirche).

Stier, einjährig, u. Charbank-Matzen gewäsen, neuw., abzugeben. Gesucht 1-2jähr. Fohlen, Stutenfohlen bevorzugt. Chr. Gutekunst, Ebershardt, Kreis Calw.

Eindl, 11 Monate alt, zu verkaufen, eventl. Tausch gegen Schlachtschwein. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des S. T. Calw.

Schlachttiere, junge, tauscht geg. Frische oder Milchziege. Frau Kath. Hörmann Witwe, Nagold, Inselstraße 18.

Schwarzerhählein, dreifährig, sehr scharf, sowie halbjähr. Halbhuß (Pudel) verkauft Chr. Wacker, Unterhaugstett, bei Liebenzell.

Drei Alredale-Terrier-Hündinnen mit Stammbaum, 16 u. 13 Mon. alt, zu verkaufen. Willy Rausser, Kuppingen, Kreis Böblingen.

Wachtelhühnchen, 6 Monate alt, zu verkaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle des S. T. Calw.

Was ich nie vergessen werde

Grausige Eindrücke / Von Horst Lange

Ich werde die tränenüberströmten Gesichter der jungen, schlanken, hochgewachsenen Feldwebels und seiner schmalen, schwarzhaarigen, von Schmerz und Angst ganz betäubten Frau nicht vergessen, und wie sie mir entgegenkamen, die Treppen des Divisionsgebäudes von Liegnitz herab, aus dem Saal heraus, in dem sie eben ihr Todesurteil gehört hatten, das über sie gefällt worden war, weil sie versucht hatten, den irrsinnigen Krieg, den sie nicht mehr ertragen konnten, hinter sich zu lassen und in einem Boot über den Bodensee zur Schweiz hinüberzuziehen; den hoffnungslosen, blinden Blick, mit dem er mich streifte, als er auf dem Flur von den Wachen beiseite gewinkt wurde, damit sie ihm die Handschellen wieder anlegten, die er vor Gericht nicht getragen hatte, die machtlose, gleichgültige Geste, mit der er ihnen seine Arme hinhielt, während die Frau schon durch die Tür geführt wurde und der verkümmerte Rücken im sonnerlichen Abendlicht noch einmal, zum letztenmal, sichtbar wurde, als legte der Himmel ihr ein wirrendes Tuch um die zuckenden Schultern...

Ich werde das steinerne, wie ausgelöschte Gesicht des Deserteurs nicht vergessen, der am Vorabend seiner Erschießung in das Reservelazarett 101 in Berlin zur Augenuntersuchung geführt wurde, weil ein Vermerk in seinem Gesundheitsbuch fehlte und vor seiner Tötung noch ergänzt werden sollte; die schlängelnden, marionettenhaften Bewegungen, die er machte, als wäre er jetzt schon nicht mehr am Leben, die gleichmütigen, mechanischen Antworten, die er mit belegter Stimme auf sinnlose Fragen gab; den lauernden Blick des dienstfertigen Postens, der jede seiner Regungen aus schrillen Augen genau beobachtete; das Schweigen, das der Verurteilte hinterließ, als er weggeführt worden war, das uns allen die Kehlen zusammenschürzte und die Geschäftigkeit der Schwestern und Ärzte für Minuten, nur für Minuten, lähmte...

Ich werde das dunkle Gemurre des Irrsinnigen nicht vergessen, um Mitternacht, an der Front vor J e i n j a, während die Geschütze schwiegen, und wie er aus dem Dunkel auf mich zugekommen war, in dem ich dort Posten stand, wie er herangeschwebt war, torkehend, die Arme schlankernd und mit den Füßen vielleicht gar nicht mehr auf dem Boden, von vorn, aus der ersten Linie, halb angezogen, einen Stiefel in der Hand; im stäubenden Sternlicht, das glitzernd ruckte (als sei der Himmel über dieser zerschlagenen und brandigen Erde von einer feibrigen Nervosität), die heisere, flüsternde, gedämpfte, zischende Stimme, die mich unaufföhrlich fragte, ob ich seine Mutter nicht gesehen hätte, von der man sagte, sie sei hier in der Nähe, den überlichsenden Atem, der mir ins Gesicht wehte, indes drüben, hinter den russischen Stellungen, das Zucken der Abschlüsse sichtbar wurde und die Granaten schon über uns hinwegsausten und auf unserer Nachschubstraße einschlugen; die Unruhe, die ihn ergriff, als er das Schießen hörte und wie er auf einem Bein zu tanzen begann und zu schreien anfing, als wir ihn festhielten, weil er auf uns eindringen wollte; und wie das Echo von den Hügeln und Hauswänden zurückschlug, einer höhnischen Lache vergleichbar...

Ich werde den 19jährigen SS-Mann nicht vergessen, im Reservelazarett zu Lublin, wie er, die Stille nicht ertragend, in seinem Bett lag, mit unruhigen Händen über die karierte Decke fahrend, und wie er das Eisener Kreuz bald von sich wegschob, bald wieder hastig an sich nahm, als könnte es ihm gestohlen werden und, zuerst noch plappernd, dann aber immer deutlicher und klarer werdend, Geschichten erzählte, denen niemand zuhörte und die von Erschleufungen handelten; wie er mitunter, mit schlechtem Gewissen verstoßen um sich blickend, halblaut flüsterte und dann wieder dringlicher wurde und seine Stimme erhob; und wie es zuletzt eine einzige Geschichte war, die er unablässig wiederholte, im Bett hochfahrend, auf den Fluren hin und her gehend, jeden mit der Geschichte überfallend wie aus dem Hinterhalt seines zunehmenden Wahnsinns, mit der Geschichte gleichsam

um sich schlagend, einem Töbsüchtigen vergleichbar, der nicht mehr fähig ist, sich zu beherrschen und auf alle eindringt, die ihm in den Weg laufen, solange, bis seine Kräfte ihn verlassen haben und er zusammensackt, um nicht mehr hochzukommen; wie er diese Geschichte immer wieder damit begann, daß er an jenem Tage in Rußland, in Borisow oder bei Minsk, schon 600 Juden erschossen hatte, er, er allein, mit seiner Maschinenpistole hinter der geschlossenen Reihe entlanggehend, die am Rande der tiefen Grube kniete; und wie dann seine Stimme plötzlich schrill wurde und zerbarst, als er schilderte, daß eine, die da kniete, sich noch einmal umdrehte und ihr Gesicht zu ihm hinwandte, das kalkweiße Gesicht einer Frau mit dunklen Augen; und wie dann der Satz wiederkehrte, bei dem er jedesmal, wenn er ihn aussprach, ein wenig tiefer in der Finsternis versank, ein einfacher Satz von wenigen Worten, aber er wog schwer genug: "... und da sah ich, daß das ein Mensch war..."

Ich werde das nie vergessen, wenn alle anderen schon längst nicht mehr daran denken...

„Harmlose Sonntagsgäste“ aus Schweden

Die deutsche Invasion Norwegens / Sie wurde vorzeitig bekannt

Schweden hat zwar während des Krieges eine strikte Neutralität aufrechterhalten, aber die Sympathie der Mehrzahl der schwedischen Einwohner hat unabweislich den Alliierten gegolten. Der amerikanische Journalist Ralph Wallace hat kürzlich in der „Minneapolis Tribune“ eine Reihe aufsehenerregender Vorgänge mitgeteilt, die bisher der breiteren Öffentlichkeit unbekannt waren. Nach seiner Darstellung hatten schwedische Industrielle durch ihre geschäftlichen Verbindungen mit Deutschland mit Angehörigen des deutschen Hauptquartiers nähere Beziehungen. Infolgedessen war der Termin der deutschen Invasion Norwegens und Dänemarks schon zehn Tage vor dem 9. April 1940 in Schweden bekannt und konnte auch zur Kenntnis der Alliierten gelangen. „Harmlose Sonntagsgäste“ aus Schweden hatten Ende März 1940 eine Flotte von über 400 Schiffen im Hafen von Stettin beobachtet. Von deutscher Seite war zur Tarnung ausgetrennt worden, daß eine Aktion gegen Holland geplant sei. Die Westmächte zögerten mit ihren Gegenmaßnahmen, so daß die Invasion Norwegens und Dänemarks am 9. April 1940 erfolgreich war.

Auch über die deutschen Versuche mit V-Geschossen, die zuerst in Peenemünde an der Ostsee angestellt worden waren, kamen Mitteilungen über Schweden nach England. Eines der ersten V-Geschosse hatte sich in die Nähe Kopenhagens verirrt, war von Mitgliedern schwedischer Spionageorganisationen geborgen und den Engländern zugeleitet worden.

Ein schwedischer Fischer aus Gothenburg konnte im Sommer 1943 weitere Beobachtungen in der Ostsee machen. Fernkammeraufnahmen von schwedischen Fahrzeugen aus gingen nach London und lieferten den Engländern die Unterlagen für einen Großangriff auf Peenemünde am 17. August 1943. Dadurch ist die Durchführung der deutschen V-Versuche um mindestens sechs Monate verzögert worden.

Eine große humanitäre Beihilfe leisteten idealgesinnte Schweden vor der beabsichtigten Verschleppung von 8500 dänischen Juden in deutsche Konzentrationslager. In Huderbooten und kleinen Fischerfahrzeugen sind damals Hunderte von Männern und Frauen, Greisen und Kindern über die Ostsee nach Malmö gebracht worden. Dänemark war bald „Judenfrei“, aber anders, als es sich Hitler gedacht hatte.

Einen tragischen Abschluß hat der humane Einsatz eines jungen schwedischen Industriellen, Raoul Wallerström, Erbe der bekanntesten schwedischen Bankierfamilie, gefunden. Er hatte sich mit 40 000 schwedischen Schutzpässen nach Budapest durchgeschlagen, um dort noch die Reste der für die Vernichtungslager bestimmten ungarischen Juden zu retten. Es gelang ihm, viele Juden vor ihrem grausigen Schicksal zu bewahren. Zwei Tage vor der Besetzung Budapests durch die Russen verschwand Wallerström spurlos als Opfer der Gestapo. Den Vorkämpfer für Menschenrechte hatte selbst das Schicksal ereilt... M.N.

Nachrichten aus aller Welt

Französische Zone

BADEN-BADEN. Als erster Vorsitzender der Gewerkschaften in der französischen Zone ist Mathias Schneider von der französischen Militärregierung bestätigt worden.

LINDAU. Stadt und Kreis Lindau haben für die Kindersiedlung Wahlwies in Baden 10 000 RM. gespendet und außerdem die Patenschaft für 6 Kinder in Höhe von monatlich 150 RM. übernommen.

Amerikanische Zone

MÜNCHEN. Der ehemalige NS-Reichsstatthalter General Franz Xaver von Epp ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

DACHAU. Ein amerikanisches Militärgericht hat den Leiter der Häftlingsküche des KZ. Dachau, Matthias Pfeiffer, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Pfeiffer hat Häftlinge geschlagen und mit kochendem Wasser überschüttet.

REGENSBURG. Bei einer Razzia in einem Internierungslager bei Regensburg, in dem 6000 verdächtige Nazis festgehalten werden, sind gefälschte Reichsbanknoten und Blankosolddbücher mit amerikanischem Aufdruck gefunden worden. 14 Personen wurden in Haft genommen, sie konnten jedoch sämtlich wieder entkommen.

NÜRNBERG. Hans Fritzsche, der von der Nürnberger Spruchkammer zu 3 Jahren Arbeitslager verurteilt worden war, ist in das Arbeitslager Langwasser bei Nürnberg eingewiesen worden.

FRANKFURT. Abmachungen zwischen der belgischen Regierung und dem Internationalen Flüchtlingskomitee über die Anstellung von etwa 20 000 in Deutschland lebenden verschleppten Personen mit ihren Familien in Belgien sind von General McNarney gebilligt worden.

Englische Zone

DÜSSELDORF. Der Polzei ist es gelungen, 1130 000 Zigaretten sicherzustellen. Sie waren schwarz aus der französischen in die britische Zone eingeführt worden und zum Verkauf auf dem Schwarzen Markt bestimmt.

GÜTTINGEN. Rund 1200 Stalineradgefahrene trafen in dem Austauschlager Friedland ein. Ihr Gesundheitszustand ist besser als der bei den vorausgegangenen Transporten.

HAMBURG. In Harburg wurden am vorigen Wochenende 700 Kohlendiebe verhaftet. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der allein in Hamburg gefassten Kohlendiebe auf über 3000.

Russische Zone

BERLIN. Die Vorsitzenden der Arbeitsgerichte der Mark Brandenburg haben auf einer Tagung in Potsdam eine Arbeitsrechtsreform gefordert. Das neue Arbeitsrecht wird strengere Maßnahmen gegen Arbeitsverstecke in Großbetrieben vorsehen.

DRESDEN. Nach einer erregten Debatte ist im sächsischen Landtag ein Antrag der SED, auf Festsetzung der Todesstrafe für Schieber und Schwarzhändler abgelehnt und ein Zusatzantrag der LDP, der andere schwere Strafen fordert, mit 51 Stimmen der LDP und CDU, gegen 47 der SED, angenommen worden.

Berlin

BERLIN. Johannes Blome, der ehemalige Leiter der Berliner Kriminalpolizei, ist wegen Fälschungen eidesstattlicher Versicherungen und Betrugs zu vier Jahren Zuchthaus, vier Jahren Ehrverlust und 2000 RM. Geldstrafe verurteilt worden.

BERLIN. Durch die Verhaftung von zwanzig am Anhalter Bahnhof beschäftigten Personen hat die Polizei eine Pfänderbande unschädlich gemacht, die in großem Maßstab Diebstähle amerikanischer Lebensmittel und anderer Waren aus Eisenbahnwaggons durchführte.

Ausland

DOVER. 1,4 Millionen Tonnen Kreidemasse sind von den Kreidelfelsen in der Nähe von Dover ins Meer gerutscht.

KOPENHAGEN. In Dänemark, Schweden und Polen ist eine Kältewelle eingebrochen. Temperaturen bis zu 40 Grad unter Null werden gemessen.

DEN HAAG. Der ehemalige SS-Angehörige Ludwig Heinemann, der wegen Ermordung von 28 Holländern und zwei kriegsgefangenen britischen Offizieren zum Tode verurteilt worden war, ist hingerichtet worden.

PARIS. Nachdem die Arbeiter und Angestellten der Pariser Zeitungsbetriebe bereits vor einigen Tagen in Streik getreten waren, beschloß der Vorstand der französischen Gewerkschaft der Zeitungsangestellten, für alle Zeitungsbetriebe den Generalstreik zu erklären. Die Angestellten in den Provinzen haben ihre Arbeit ebenfalls niedergelegt. Es wird eine Lohnerhöhung von 25 Prozent verlangt.

VENEZIG. Der Prozess gegen den ehemaligen Generalfeldmarschall Kesselring ist auf Antrag des Leiters des Verteidigerstabes, Dr. Hans Latenser, auf den 12. Februar verschoben worden. Kesselring wird die Tötung von 228 italienischen Zivilisten zur Last gelegt, außerdem soll er Befehle erlassen haben, nach denen italienische Zivilisten als Repräsentanten gegen die Partisanentätigkeit hingerichtet werden sollten.

PRESSBURG. Der ehemalige Befehlshaber der Hlinkagarde, Josef Gasparik, und der Musikprofessor Heliodor Gombarek, ehemaliges Mitglied der deutschen Sicherheitspolizei und der Hlinkagarde, sind zum Tode verurteilt worden.

WASHINGTON. Zum erstenmal seit Menschenedenken sind die Niagarafälle teilweise vereist.

Das Brandunglück in Spandau

BERLIN. 162 Vermisste sind bisher als vermutliche Opfer der Spandauer Brandkatastrophe bei der Kriminalpolizei namhaft gemacht worden, 81 Leichen, darunter die mehrerer britischer Soldaten, konnten bis jetzt aus den Trümmern geborgen werden. Etwa 130 Personen erlitten schwere Brandverletzungen. Die Toten sind fast ausnahmslos bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, so daß eine Identifizierung nur in wenigen Fällen möglich sein wird.

Auf einer Sitzung des Berliner Magistrats ist angeordnet worden, daß sämtliche für den Publikumsverkehr bestimmten Gebäude in Berlin sofort auf ihre Brandsicherheit hin zu überprüfen sind. Für die Hinterbliebenen der Opfer der Brandkatastrophe wurden 100 000 RM. bereitgestellt.

Die Weltgewerkschaftler in Berlin

BERLIN. Die Abordnung des Weltgewerkschaftsbundes hat zurzeit in Berlin Besprechungen mit dem Vorstand des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes und mit den Vorsitzenden von 18 Industriegewerkschaften. Die Entwicklung der Gewerkschaften, der Stand der Entnazifizierung, sozialpolitische Fragen und das Problem der Umerziehung des deutschen Volkes waren Gegenstand der Verhandlungen. Vorher hatte die Abordnung Besprechungen in Halle und Hannover.

Am zweiten Tage der internationalen Gewerkschaftskonferenz ist eine Kommission eingesetzt worden, die sich mit den Ergebnissen der Aussprache beschäftigen soll. Weiterhin beschäftigte sich die Konferenz mit der Gewerkschaftsfrage. Zu einer lebhaften Aussprache kam es sodann über die Jugend. Die Delegierten waren sich über die Wichtigkeit der Heranziehung der Jugend einig, so daß in dieser wichtigen Frage eine volle Übereinstimmung erzielt werden konnte.

Am Schluß der Tagung ist eine Vereinheitlichung der Sozialversicherung besprochen worden, die Praelassung antifaschistischer Kriegsgefangener wurde gefordert.

Der Generalsekretär des französischen Gewerkschaftsbundes, Leon Jouhaux, ist in Berlin eingetroffen.

Ueber die Durchführung der Wahlen für den Freien Deutschen Gewerkschaftsbund ist in der letzten Sitzung der Alliierten Kommandantur eine Einigung erfolgt. Sie sollen in etwa drei Wochen stattfinden.

Beruhigung im Ruhrgebiet

ESSEN. In der vorigen Woche waren auf mehreren Schichten im Gebiet von Essen, in Oberhausen und Mülheim die Bergarbeiter als Protest gegen die Brotknappheit der Arbeit ferngeblieben. Es handelte sich um insgesamt 30 000 Mann. In Essen hatte noch ein Demonstrationmarsch zum Gebäude der britischen Militärregierung stattgefunden. Inzwischen ist eine Beruhigung eingetreten. Nach Mitteilungen des englischen Hauptquartiers ist die Lage wieder normal, alle Schichten sind wieder in Betrieb.

Höllenfahrt des Herrn Schätzle

(Eine wahre Fastnachtsgeschichte)

Im Kursaal war große „Redoute“. Auch Herr Schätzle befand sich dort, obwohl Fräulein Schwitzgäbele, seine Haushälterin, dieses Fastnachtstreiben als Teufelspuk und daher als äußerst sündhaft bezeichnet hatte. „Dia, wo do mitmachet, dia kommet alle en d' Höll!“, schloß sie ihre eindringliche Predigt und Herr Schätzle ging, um sich dieses sündhafte Treiben genau und gründlich anzusehen.

Hochauf brandeten die Wogen, von Prinz Karneval aufgepeitscht, durch die grellbeleuchteten und bemalten Säle. Und in ihnen verschwand auch sogleich Herr Schätzle mit Haut und Haar. Doch nur für kurze Zeit. Denn es stellte sich leider heraus, daß Schätzle keinen Freischwimmerschein besaß. Mit anderen Worten: Die modernen Tänze, mittels derer die engumschlungenen Pärchen in bunter Verkleidung über die spiegelglatte Tanzfläche huschten, blieben unserem eingeleiteten Junggesellen ein unergründliches Rätsel. Nachdem man ihm seine sämtlichen Hühneraugen — und er hatte bald an jedem Zehen zwei! — ausgiebig zerquetscht hatte und nun gar eine holde Fee ihn mit abweisendem Blick mitten im Tanz verließ, zog er sich grollend aus dem tollen Meer zurück auf eine einsame Insel, die in der einladenden Form einer verschwiegenen Sektbude zu gemüthlicher Rast lockte.

Herr Schätzle war Cannstatter ureigensten Geblüdes und er hielt sich nach dieser Enttäuschung an dem schadlos, was ihm seine angestammte Heimat in goldener Fülle darbot. — Auf den Hängen des Neckartaales sprudelt jeden Herbst der Quell, mit dessen blumigen Gaben Herr Schätzle nun seinen Groll ersäufte. Und zwar gründlich ersäufte. Cannstatter Zuckerle bildete den Grundstock, dazwischenhinein lagerte sich — auch Rematiller und schließlich ging es sogar ins Ausland, um zu

trinken. Dieser ausgiebige Spaziergang durch die Weinkarte brachte den Ausgestoßenen doch noch in die richtige Faschingsstimmung. Ab und zu verlor sich ein erhitzen Mäskchon in seine stille Klausur und labte sich, zur Freude des Einsiedlers, an dessen kühlen Tränken. Wieder schwebte ein bunter Schmetterling aus seiner Zelle und durch den geöffneten Vorhang ruhte nun sein verkürzter Blick auf dem paradiesischen Treiben. Mit lauter Baßstimme grüßte er selig zu dem „himmlichen Jauchzen“. „Von wega en d' Höll! Fräulein Schwitzgäbele! — So a saudomms Geschw-Gschwätz! Em Hemmel — em Hemmel — ben!!!!“ Und sein weinschweres Haupt sank langsam zwischen die Flaschensammlung auf das weinfleckige Tisch Tuch. Ein zufriedenes Schnarchen kündete für den Rest der Nacht von dem seligen Zustand des ins Paradies gekommenen Schätzle.

Aber selbst im Paradies ging man einmal schlafen. Das mußte auch der „Holzsäger“ erfahren. Ein weibefrakterter „Erzengel“ packte ihn raub, knöpfte ihm im Traumzustand einige Scheine ab, schleppte dann den „Himmelsgast“ unterm Arm durch den leeren Saal und stieß ihn unerbitlich aus der säulenverzierten „Himmelstür“ in das eiskalte Nichts. Vergeblich suchte der Verstoßene nach einem Halt, aber wo nichts ist, da gibts auch nichts zum Festhalten. Er ruderte durch die grimme Luft, torkelte, taumelte und sank — sank — sank — in einen tiefen Schneehaufen.

Herr Schätzle empfand dieses Sinken in seinem Traum als den Fall von der Himmelspforte hinab in die — eine innere Stimme flüsterte es ununterbrochen — „en d' Höll, en d' Höll!“ Gänsehaut auf Gänsehaut kroch ihm über den Leib, dazu froh ihn jämmerlich. Nun tauchte er gar ins Weltmeer ein. Er spürte, wie seine Kleider sich voll Wasser sogten und wie es ihn hinabtrieb. In seiner Not ruderte er mit Armen und Füßen und versuchte wieder an die Wasseroberfläche zu kommen. Da fühlte er plötzlich in seiner höchsten Not,

wie eine starke Hand ihn nach oben riß, aus dem Meer heraus, so daß das Wasser hörbar von ihm abtropfte. Von sicheren Armen getragen, schwankte der Gerettete durch die dunkle Welt und dann, ja dann schlug ihm auf einmal warme Luft entgegen. Zuerst freute sich Schätzle darüber; aber als es nun immer weitere Stufen hinabging, ohne Ende, wie er träumte, da wurde es ihm langsam unheimlich zumute. Jetzt stieg ihm gar der Gestank von Feuer und Rauch in die Nase. Kein Zweifel, ein teuflischer Knecht trug ihn zur Hölle hinab! Hart ward er auf ein steiniges Bett geworfen und heiß und kalt strichen die Höllenlüfte um ihn her.

Ein greller Schein riß Herrn Schätzle aus seinen Träumen. Hellwach schreckte er hoch, riß die Augen auf und schloß sie, von Entsetzlichem geblendet, sofort wieder! — Der Traum war Wahrheit geworden, denn dort, dort vor einem gierig geöffneten Höllenrachen stand der leibhaftige Teufel, schwarz von Kopf bis Fuß, schauerlich beleuchtet von der Weißglut, in welcher der Höllenfürst mit einer langen Gabel stocherte!

Herr Schätzle stieß einen markerschütternden Schrei aus, sank verzweifelt dem erstaunt aufblickenden Teufel zu Füßen und rang die Hände: „Herr Oberteufel, bettelte er, Herr Oberteufel, machet Sie's gnädig! I ben em Rausch'istorbal!“

Der Teufel ließ sich denn auch erweichen und machte es „gnädig“. Er wandelte sich nämlich unter „höllischem Gelächter“ in einen harmlosen Oberheizer — das „Ober“ war demnach also doch berechtigt gewesen! — Und zwar in den Heizer des Cannstatter Stadtbades, welches unmittelbar neben dem Kursaal steht. Er hatte den halb erfrorenen Schätzle in weiser Voraussicht aus dem Schneehaufen aufgesessen.

So endete Herrn Schätzles Höllenfahrt noch gnädig. Schätzle schwor damals tausend Eide, daß ihn keine zehn Pferde mehr auf eine Redoute schleppen sollten! „Denn“, so sprach er

stets mit hochgehobenen Fingern, wenn er auf das alljährliche sündhafte Treiben zu sprechen kam — denn dia, wo do mitmachet, kommet alle en d' Höll!“ Und Fräulein Schwitzgäbele nickte dazu heftig mit befriedigtem Gesicht. Ob Herr Schätzle sein Versprechen auch in Zukunft halten wird? —

Gehrte Schriftleitung!

Ich habe versucht euch einiger meiner Manuskripten einzusehen, die ich euch anfertraue. Sollten meine Arbeiten mit euch vereinbarung finden, so werden in Zukunft mehrere meiner Arbeiten dieser folgen.

Winterpracht zum Leben der Natur

Hörst du die Tannen rauschen, wenn sie ein Wind durchspült, wie sie so friedlich plauschen, wenn sie in Schneepacht sind gehüllt.

Tausend kleine Streubchen, daß glitzert sich zum Boden streut, ist was bei diesem Naturgetreum, ein Menschen Auck erfreut.

Wie in Bübern Sammet die Erd nun ist gehüllt und alles was darunter schläft denn Frühling wartet gewillt, bis einst die Frühlingwürme und alles sich gerettet fühlt ist das wenn sie ein Hauch von Leben der Natur berührt.

Weiter füge ich noch eine Kurzgeschichte bei

Der Frosch

Eine Dahme spazierte in nahem Walde einer Stadt. Sie schien groß zur Natur begabt zu sein indem sie immer die schönen Blumen und das Zierlich wilde Gewächs bewundert betrachtete. Ein Frosch hüpfte hinter ihr her ohne von ihr bemerkt zuwerden, bis er mit einem sprunge auf ihrer Ferse fiel. Die Dahme des Schreckens groß überschritt davonliegend und schrie: Au ein Junger Lindwurm. L.R.

AUS DER WIRTSCHAFT

Leistungsprämien statt Zwang

Als Hitler vor 14 Jahren an die Macht kam, setzte eine für alle Gebiete unseres öffentlichen und privaten Lebens verhängnisvolle Entwicklung ein, deren Endpunkt der totale Staat war. Sein Ziel war die restlose Bemächtigung aller Funktionen unseres religiösen, kulturellen und wirtschaftlichen Daseins; sein beherrschendes Mittel war der Zwang. Und dieser Zwang veränderte nicht nur unsere gesamte geistige und dingliche Welt, sondern er demütigte sie auch unserer Mentalität und verformte sie. Wir verlernten die Freiheit und wurden zu Gefangenen, ehe wir recht wußten wie uns geschah. Es gab keine wirksame Gegenwehr gegen die Staatsallmacht. Dann kam als Ablösung des totalen Staates der totale Zusammenbruch; die bedingungslose Kapitulation vor den Heeren der Alliierten. Und seit ihm nicht die ersehnte Freiheit, sondern jener Zwischenzustand, den wir heute durchleben müssen. Er trägt alle Merkmale des Einzelwilligen, Provisorischen an sich. Neues ist angedeutet, Altes noch nicht ganz überwunden. Es scheint so, als ob man sich insbesondere in unserem Wirtschaftsleben von den Maximen unserer jüngsten Vergangenheit nur schwer trennen könne. Immer wieder ist es der Zwang, der als optimales Mittel zur Erreichung bestimmter Zwecke empfohlen und gelbt wird. Ist dem aber wirklich so? Lehren uns nicht gerade die vergangenen Jahre, daß er ein zwar für den Augenblick bequemeres, auf die Dauer aber untaugliches Mittel ist?

Wir wollen bei dieser Betrachtung nicht übersehen, daß Not und Freiheit einander ausschließen. Nicht nur in Deutschland und den durch den Krieg zerstörten Ländern — auch in vielen anderen Staaten Europas läßt sich offensichtlich nicht ohne Zwang wirtschaften. Das Gleichgewicht von Erzeugung und Verbrauch in der Weltwirtschaft ist nachhaltig gestört und stellt sich nur langsam wieder her. Daß die Entwicklung der deutschen Wirtschaft dem nur äußerst schloppend zu folgen vermag, bedarf keiner weiteren Erklärung. Heute sorgen amerikanische und englische Steuerzahler noch dafür, daß große Teile unseres Volkes nicht einfach verhungern. Eines Tages aber müssen wir wieder aus unserer Wirtschaft leben, denn ein Volk von Almosenempfängern — die Not zwingt dazu, diese Almosen anzunehmen — ist auf die Dauer undenkbar. Also ist der Wiederaufbau unserer Wirtschaft und ihre Einfügung in die Weltwirtschaft ein Ziel, das unter allen Umständen ermöglicht und erreicht werden muß. Und da die Weltwirtschaft frei ist, muß auch unsere Wirtschaft frei werden. Frei von Zwang — wofür nichts gegen die Lenkung gewisser Schlüsselindustrien, soweit sie auch im Ausland gelbt wird, gesagt sein soll.

Auf dem Wege der Ausschaltung des Zwanges als wirtschaftliches Mittel sind in jüngster Zeit bedeutende Schritte getan worden. Die Maßnahmen sind in ihrer Art so neu, daß es lohnt, sich näher mit ihnen zu befassen. Da ist zunächst das Prämien-system für den Ruhrbergbau. Es galt, die immer mehr abnehmenden, den europäischen Bedürfnissen immer weniger genügende Kohlenförderung zu erhöhen. Man hätte versuchen können, dieses Ziel durch Arbeitszwang zu erreichen, und wir wissen, daß man sich auch mit diesem Gedanken beschäftigt hat. Er wurde von den maßgebenden alliierten Militärbehörden — wir können dafür nicht dankbar genug sein — aber verworfen. An seiner Stelle hat man Leistungsprämien in Naturalien eingeführt. Nach einem bestimmten Punktsystem erhalten die Bergleute zusätzlich Nahrungs- und Genussmittel sowie Textilien, Hilfsbereitschaft und Tatkraft der angelsächsischen Mächte haben das Experiment, dessen Auswirkungen man allgemein mit Spannung entge-

gesehen, möglich gemacht, und siehe da: es hatte Erfolg! In diesen Tagen, wenige Wochen nach seiner Einführung, meidet man uns bereits beachtenswerte Erfolge; so hat am 24. Januar die Tagesförderung erstmalig die 220 000-t-Grenze überschritten, während man sich lange bemüht hatte, 200 000 t zu erreichen. Es wurde uns auch von einem zwar langsamem, aber doch stetigen Anwachsen der Belegschaftszahlen berichtet.

Neue Berichte kündigen uns nun die Einführung eines Prämien-systems auch für die Landwirtschaft der angelsächsischen Zone an — ein Gedanke, der um die Jahreswende in der Presse bereits diskutiert wurde. Er liegt nahe, wenn man unsere katastrophale Ernährungslage bedenkt. Freilich ist er hier sehr viel schwerer zu verwirklichen, denn dem Landwirt muß man die Dinge geben, die ihm fehlen und die zur raschen Produktionssteigerung notwendig sind: also Maschinen, Geräte, sonstige Hilfsmittel. Man muß ihm auch die Freude an seiner Arbeit zurückgeben, die er unter den verschiedenen Arten des nun schon viele Jahre andauernden Zwanges — Anbauzwang, Ablieferungszwang (in unserer Zone mußten zur Behebung eines dringenden Notstandes vorübergehend die meisten Kundemühlen geschlossen werden) — zunehmend eingebüßt hatte. Diese Ziele will man durch ein Punktsystem für die Landwirtschaft zu erreichen suchen. Jeder Hof soll zunächst auf einen mittleren Ertragswert eingeschätzt werden. Die landwirtschaftliche Betriebswirtschaft hat dafür die Rechnung nach „Getreidewerten“ empfohlen. Hiernach wird das Ablieferungs-soll bestimmt. Für alles, was der Bauer über das Ablieferungs-soll hinaus der Ernährungswirtschaft zur Verfügung stellt, erhält er Punkte, die ihm die Beschaffung von Maschinen und sonstigen Bedarfartikeln zu normalen Preisen gestatten. Die

Klippen für die Durchführung des Planes liegen in der geringen industriellen Erzeugung, zum Teil vielleicht auch in der geringen Neigung der gewerblichen Wirtschaft, ihre Waren gegen Geld abzugeben. Dem letzteren Umstand trägt der neue Plan Rechnung, indem er auch für die gewerbliche Wirtschaft eine Ablieferungs-pflicht vorschlägt. Dem Wert der aus ihrem Sektor erreichbaren Lieferungen schätzt man auf über 1/2 Mrd. Mark allein für die britische Zone. Dem Zweizeitenverwaltungsamt in Minden ist eine Liste angeklügelt worden, die alle landwirtschaftlichen Bedarfartikel auflistet, die man auf diese Weise ohne Schwarzhandel und „Kompensationsgeschäfte“ dem Bauer nutzbar zu machen gedenkt.

Abgesehen davon, daß für gewisse Zweige der gewerblichen Wirtschaft hiermit neuerlich ein Ablieferungs-zwang eingeführt wird, der nach Maßgabe des Aufbaues unserer Wirtschaft mehr oder weniger wird andauern müssen, der aber jedenfalls schneller heben sein wird als unsere Ernährungsschwierigkeiten, kann man diesem konstruktiven Plan nur mit Freude zustimmen. Es bleibt ja auch für die Landwirtschaft noch das „Ablieferungs-soll“ als Zwang — aber es ist doch endlich ein neuer Weg beschritten, der eine Tür in die Freiheit zu öffnen verspricht. Hoffen wir, daß er sich als gangbar erweisen wird. Die technischen Voraussetzungen sind bei der weitgehenden Lähmung unserer industriellen Erzeugung nicht eben leicht zu erfüllen. Und was den Anschluß unseres Gebietes an die neue Entwicklung angeht, erweisen sich wiederum die Zonen-grenzen als fast unüberwindliches Hindernis. Wir müssen Geduld haben. Wenn man es ermöglichen kann, auf den Zwang als wirtschaftliches Mittel in wachsendem Maße zu verzichten, dann ist schon viel gewonnen. Erinnern wir uns dabei der Erfahrung, daß Bergmann und Bauer, diese beiden wichtigsten Träger der Urproduktion, ihre besten Leistungen noch immer in der Freiheit erbracht haben.

Wirtschaftsnachrichten

Wirtschaft des Auslandes

Bukarest. Nach Unterzeichnung der Friedensverträge erwartet man in den Balkanländern die baldige Aufnahme von Verhandlungen über eine Zollunion der südeuropäischen Länder, und zwar als erste Etappe eine rumänisch-bulgarische Wirtschaftsunion. (Kosmos)

Warschau. Polen plant für das Jahr 1947 eine Ausfuhr im Werte von 300 und eine Einfuhr im Werte von 310 Mill. Dollar; das Defizit soll durch Kredite der USA gedeckt werden. (Kosmos)

Montreal. Die Papierproduktion Kanadas erreichte 1946 mit 4,130 Mill. t eine Rekordhöhe. Es erzeugte 21,7 Prozent mehr als im Vorjahr. (Kosmos)

Prag. Die Industrie der Tschechoslowakei hatte Ende 1946 wieder 80 Prozent der Produktion von 1937 erreicht. (Kosmos)

Paris. Die Gummiausfuhr Indochinas erbrachte im vergangenen Jahr mit 488 480 Zentner eine Einnahme von 2,9 Mrd. Francs (Kosmos)

Paris. Die Erdölweiterzeugung lag 1946 mit 943 Mill. t um 20 Mill. t höher als 1945. (Kosmos)

Neues aus der deutschen Wirtschaft

Berlin. Das ursprünglich für das erste Quartal 1947 vorgesehene Warenaustauschprogramm zwischen der angelsächsischen und sowjetischen Zone wurde auf das ganze Jahr 1947 ausgedehnt. Es soll für die letzten drei Quartale einen Warenaustausch von rd. 10 Mill. Mark ermöglichen.

Essen. Bei seinem Besuch wurde dem Wirtschaftsminister von Nordrhein-Westfalen, Prof. Dr. Noetling, von der Firma Krupp ein Plan zur Er-

richtung eines Essener Stahlwerkes vorgeschlagen. Nach Besichtigung der dafür in Betracht kommenden Anlagen verspricht er Förderung des Planes, mit dessen Hilfe der Industriestand Essen eine neue Wirtschaftsgrundlage geschaffen werden soll. (Rheina)

Paris. Der stellv. Vorsitzende des Landeswirtschafts-amtes in der Sowjetzone, Dr. Krämer, gab den Abschluß eines Handelsabkommens zwischen der russ. und der franz. Militärregierung bekannt. Die russ. Zone wird 7000 t Saatkartoffeln ausführen und dafür Rohphosphate aus Algerien erhalten.

Brandenburg. Durch gründliche Bodenbearbeitung wurden in der Mark im vergangenen Jahr 67000 Hektar landwirtschaftliche Anbaufläche neu gewonnen. Das Neuland ist je zur Hälfte für den Kartoffel- und Getreideanbau bestimmt worden. (Rheina)

Baden-Baden. 52 Mill. Flaschen Rhein- und Moselwein im Wert von annähernd 1 Mill. Dollar wurden gemäß einem Handelsabkommen von der französischen in die amerikanische Zone geliefert. (Kosmos)

Berlin. Im Rahmen der Bodenreform sind den Vereinigungen zur Bauernhilfe in der Sowjetzone 56000 landwirtschaftliche Maschinen und Geräte übergeben worden. (Rheina)

Berlin. Aus dem Ruhrgebiet wird weiteres Ansteigen der Förderung gemeldet. Sie erreichte am 28. Januar mit über 222 000 t einen neuen Höchststand.

Hamburg. Alle im rheinischen Braunkohlenbergbau beschäftigten Arbeiter erhalten ein 20prozentige Lohnserhöhung, rückwirkend ab 1. November 1946. (Rheina)

Die Leipziger Messe

findet vom 4. bis 9. März 1947 statt. Eine große Beteiligung der württembergischen Industrie ist erwünscht. Die Industriellen, die ihren Antrag an den Messeausschuß in Leipzig richten, werden in ihren Bestrebungen besondere Unterstützung erfahren.

Nach Mitteilung des Messeamtes sollen auf der Messe wichtige Tagungen — beispielsweise am 5. März eine Tagung des graphischen Gewerbes, am 7. März eine Tagung über Planwirtschaft, und am 8. März eine bauwirtschaftliche Konferenz — stattfinden. Am 8. und 9. März sollen interzonale Handelsbesprechungen gehalten werden.

Für Besucher der Leipziger Messe wird die Ausgabe der Verpflegung besonders geregelt. Die Messe-tage werden von ihrer Abreise ihrer Lebensmittellieferanten gegen die übliche Abmeldebescheinigung beim für sie zuständigen Ernährungsvorstand erhalten und in Leipzig einen Messeverpflegungsschein, der in allen Gaststätten und Einzelhandels-geschäften eingelöst wird.

Konzernentflechtung

Düsseldorf. Im Stahlkonzern des Ruhrgebietes hat die brit. Militärregierung vier Werke bezeichnet, die in selbständige AG. mit einem Aktienkapital von nicht mehr als 100 000 RM. umgewandelt werden. Die erste Umgründung dieser Art wurde von der Schaffung der „Hüttenwerke Oberhausen AG.“ vollzogen. Diese Gesellschaft übernimmt vorerst teilweise die Anlagen des bisherigen Werkes Oberhausen der „Gutehoffnungshütte“. Die Eigentumsverhältnisse werden später geregelt, die vorhandenen Vorräte dagegen jetzt schon käuflich erworben. Die neue Gesellschaft nimmt ihre Tätigkeit am 1. März 1947 auf. Das durch diese Maßnahme verselbständigte Hüttenwerk in Oberhausen erzeugte im Jahre 1938 1,23 Mill. t Roheisen, 1,23 Mill. t Rohstahl und 483 000 t Walzwerksprodukte, das sind etwa 10 Prozent der Vorkriegsrohstahl- und Stahlproduktion des Rhein-Ruhr-Gebietes. 1946 wurden 310 000 t Roheisen, 285 000 t Rohstahl und 228 000 t Walzwerkszeugnisse produziert, was etwa 16 Prozent der Roheisen- und Rohstahlerzeugung und 13,5 Prozent der Walzwerkszeugung des Rhein-Ruhr-Gebietes im vergangenen Jahr ausmacht. Das Werk beschäftigte Ende 1946 rd. 2500 Arbeiter gegenüber rd. 8100 im Jahre 1938. Im Zuge der Neuordnung der westdeutschen Eisen- und Stahlindustrie erwartet man in den nächsten Tagen Entscheidungen über das Hörder Hüttenwerk, das Werk Haspe, der Klöcknerwerke und das Werk Bochum der Eisen- und Hüttenwerke.

Kein Stromexport nach Deutschland?

Die österreichische Presse hat in der letzten Zeit den Bau der Arbergleitung lebhaft diskutiert. Unter anderem wurde dabei erklärt, daß Deutschland ein vertragliches Recht auf große Mengen österreichischen Stromes besitzt. Zu diesem Fragenkomplex hat nunmehr die österreichische Regierung Stellung genommen. Sie ist der Auffassung, daß Österreich heute nicht verpflichtet sein könne, seinen so dringend benötigten Strom nach Deutschland zu liefern und damit den eigenen Interessen entgegenzuhandeln. Es müsse festgestellt werden, daß Österreich ungeheure Schäden durch die deutsche Annektion und Durchdringungspolitik erlitten habe. Die Folgen dieser deutschen Politik könnten das demokratische Österreich nicht von der Vertretung seiner Interessen abhalten. Die Verteilung der Elektroenergie soll nach geltendem österreichischem Recht Sache der österreichischen Behörden.

Amil. Bekanntmachungen

Handwerksmeister, Rentlinge, Frühjahrsgeleisprämien, Kommando Frühjahr (siehe weiter in allen Handwerksberufen Geleisprüfungen statt für diejenige Lehrjahre, welche in der Zeit vom 1. Jan. bis 30. Juni 1947 die Inanspruchnahme der Prämien, die Anmeldefrist, ist bis spätestens 1. März d. J. an den zuständigen Kreisamtsverband zu richten, der die erforderl. Anmeldegenausicht

Zweithilfsabstimmungsveranstaltung. Die nächste Zweithilfsabstimmungsveranstaltung für die Zweithilfe d. Verbandes ober-schwäbischer Fleckviehzüchtervereine in der Inzucht-Zone findet statt in Sigmaringen/Donaue am 11./12. März 1947. Sonderkörnung am 11. 12. 1947 um 12 Uhr. Versteigerung am 12. 2. 1947 um 10 Uhr. Transportbegleitbescheinigungen werden am Versteigerungspunkt ausgestellt. Verband ober-schwäbischer Fleckviehzüchtervereine e. V., Ulm/Do.

Geschäftliches

Die Entlohnung seiner Praxis zeigt ein Dipl.-Kaufmann Dr. Hermann Biederer, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, (144) Stuttgart 8, Stutenbergstraße 5b

Leipziger Messe vom 4.-9. März 1947! Hersteller! Wir besichtigen die Messe auf Wunsch auch mit Ihren Erzeugnissen. Wilhelm Drucker, Großhandl. Export, Import, Vertriebsingenieur, (170) Rastatt, (190) Stuttgart, (192) Heilbronn, (193) Tübingen, (194) Ulm, (195) Esslingen, (196) Reutlingen, (197) Biberach, (198) Aalen, (199) Weinsberg, (200) Heilbronn, (201) Stuttgart, (202) Ulm, (203) Heilbronn, (204) Reutlingen, (205) Biberach, (206) Aalen, (207) Weinsberg, (208) Heilbronn, (209) Stuttgart, (210) Ulm, (211) Heilbronn, (212) Reutlingen, (213) Biberach, (214) Aalen, (215) Weinsberg, (216) Heilbronn, (217) Stuttgart, (218) Ulm, (219) Heilbronn, (220) Reutlingen, (221) Biberach, (222) Aalen, (223) Weinsberg, (224) Heilbronn, (225) Stuttgart, (226) Ulm, (227) Heilbronn, (228) Reutlingen, (229) Biberach, (230) Aalen, (231) Weinsberg, (232) Heilbronn, (233) Stuttgart, (234) Ulm, (235) Heilbronn, (236) Reutlingen, (237) Biberach, (238) Aalen, (239) Weinsberg, (240) Heilbronn, (241) Stuttgart, (242) Ulm, (243) Heilbronn, (244) Reutlingen, (245) Biberach, (246) Aalen, (247) Weinsberg, (248) Heilbronn, (249) Stuttgart, (250) Ulm, (251) Heilbronn, (252) Reutlingen, (253) Biberach, (254) Aalen, (255) Weinsberg, (256) Heilbronn, (257) Stuttgart, (258) Ulm, (259) Heilbronn, (260) Reutlingen, (261) Biberach, (262) Aalen, (263) Weinsberg, (264) Heilbronn, (265) Stuttgart, (266) Ulm, (267) Heilbronn, (268) Reutlingen, (269) Biberach, (270) Aalen, (271) Weinsberg, (272) Heilbronn, (273) Stuttgart, (274) Ulm, (275) Heilbronn, (276) Reutlingen, (277) Biberach, (278) Aalen, (279) Weinsberg, (280) Heilbronn, (281) Stuttgart, (282) Ulm, (283) Heilbronn, (284) Reutlingen, (285) Biberach, (286) Aalen, (287) Weinsberg, (288) Heilbronn, (289) Stuttgart, (290) Ulm, (291) Heilbronn, (292) Reutlingen, (293) Biberach, (294) Aalen, (295) Weinsberg, (296) Heilbronn, (297) Stuttgart, (298) Ulm, (299) Heilbronn, (300) Reutlingen, (301) Biberach, (302) Aalen, (303) Weinsberg, (304) Heilbronn, (305) Stuttgart, (306) Ulm, (307) Heilbronn, (308) Reutlingen, (309) Biberach, (310) Aalen, (311) Weinsberg, (312) Heilbronn, (313) Stuttgart, (314) Ulm, (315) Heilbronn, (316) Reutlingen, (317) Biberach, (318) Aalen, (319) Weinsberg, (320) Heilbronn, (321) Stuttgart, (322) Ulm, (323) Heilbronn, (324) Reutlingen, (325) Biberach, (326) Aalen, (327) Weinsberg, (328) Heilbronn, (329) Stuttgart, (330) Ulm, (331) Heilbronn, (332) Reutlingen, (333) Biberach, (334) Aalen, (335) Weinsberg, (336) Heilbronn, (337) Stuttgart, (338) Ulm, (339) Heilbronn, (340) Reutlingen, (341) Biberach, (342) Aalen, (343) Weinsberg, (344) Heilbronn, (345) Stuttgart, (346) Ulm, (347) Heilbronn, (348) Reutlingen, (349) Biberach, (350) Aalen, (351) Weinsberg, (352) Heilbronn, (353) Stuttgart, (354) Ulm, (355) Heilbronn, (356) Reutlingen, (357) Biberach, (358) Aalen, (359) Weinsberg, (360) Heilbronn, (361) Stuttgart, (362) Ulm, (363) Heilbronn, (364) Reutlingen, (365) Biberach, (366) Aalen, (367) Weinsberg, (368) Heilbronn, (369) Stuttgart, (370) Ulm, (371) Heilbronn, (372) Reutlingen, (373) Biberach, (374) Aalen, (375) Weinsberg, (376) Heilbronn, (377) Stuttgart, (378) Ulm, (379) Heilbronn, (380) Reutlingen, (381) Biberach, (382) Aalen, (383) Weinsberg, (384) Heilbronn, (385) Stuttgart, (386) Ulm, (387) Heilbronn, (388) Reutlingen, (389) Biberach, (390) Aalen, (391) Weinsberg, (392) Heilbronn, (393) Stuttgart, (394) Ulm, (395) Heilbronn, (396) Reutlingen, (397) Biberach, (398) Aalen, (399) Weinsberg, (400) Heilbronn, (401) Stuttgart, (402) Ulm, (403) Heilbronn, (404) Reutlingen, (405) Biberach, (406) Aalen, (407) Weinsberg, (408) Heilbronn, (409) Stuttgart, (410) Ulm, (411) Heilbronn, (412) Reutlingen, (413) Biberach, (414) Aalen, (415) Weinsberg, (416) Heilbronn, (417) Stuttgart, (418) Ulm, (419) Heilbronn, (420) Reutlingen, (421) Biberach, (422) Aalen, (423) Weinsberg, (424) Heilbronn, (425) Stuttgart, (426) Ulm, (427) Heilbronn, (428) Reutlingen, (429) Biberach, (430) Aalen, (431) Weinsberg, (432) Heilbronn, (433) Stuttgart, (434) Ulm, (435) Heilbronn, (436) Reutlingen, (437) Biberach, (438) Aalen, (439) Weinsberg, (440) Heilbronn, (441) Stuttgart, (442) Ulm, (443) Heilbronn, (444) Reutlingen, (445) Biberach, (446) Aalen, (447) Weinsberg, (448) Heilbronn, (449) Stuttgart, (450) Ulm, (451) Heilbronn, (452) Reutlingen, (453) Biberach, (454) Aalen, (455) Weinsberg, (456) Heilbronn, (457) Stuttgart, (458) Ulm, (459) Heilbronn, (460) Reutlingen, (461) Biberach, (462) Aalen, (463) Weinsberg, (464) Heilbronn, (465) Stuttgart, (466) Ulm, (467) Heilbronn, (468) Reutlingen, (469) Biberach, (470) Aalen, (471) Weinsberg, (472) Heilbronn, (473) Stuttgart, (474) Ulm, (475) Heilbronn, (476) Reutlingen, (477) Biberach, (478) Aalen, (479) Weinsberg, (480) Heilbronn, (481) Stuttgart, (482) Ulm, (483) Heilbronn, (484) Reutlingen, (485) Biberach, (486) Aalen, (487) Weinsberg, (488) Heilbronn, (489) Stuttgart, (490) Ulm, (491) Heilbronn, (492) Reutlingen, (493) Biberach, (494) Aalen, (495) Weinsberg, (496) Heilbronn, (497) Stuttgart, (498) Ulm, (499) Heilbronn, (500) Reutlingen, (501) Biberach, (502) Aalen, (503) Weinsberg, (504) Heilbronn, (505) Stuttgart, (506) Ulm, (507) Heilbronn, (508) Reutlingen, (509) Biberach, (510) Aalen, (511) Weinsberg, (512) Heilbronn, (513) Stuttgart, (514) Ulm, (515) Heilbronn, (516) Reutlingen, (517) Biberach, (518) Aalen, (519) Weinsberg, (520) Heilbronn, (521) Stuttgart, (522) Ulm, (523) Heilbronn, (524) Reutlingen, (525) Biberach, (526) Aalen, (527) Weinsberg, (528) Heilbronn, (529) Stuttgart, (530) Ulm, (531) Heilbronn, (532) Reutlingen, (533) Biberach, (534) Aalen, (535) Weinsberg, (536) Heilbronn, (537) Stuttgart, (538) Ulm, (539) Heilbronn, (540) Reutlingen, (541) Biberach, (542) Aalen, (543) Weinsberg, (544) Heilbronn, (545) Stuttgart, (546) Ulm, (547) Heilbronn, (548) Reutlingen, (549) Biberach, (550) Aalen, (551) Weinsberg, (552) Heilbronn, (553) Stuttgart, (554) Ulm, (555) Heilbronn, (556) Reutlingen, (557) Biberach, (558) Aalen, (559) Weinsberg, (560) Heilbronn, (561) Stuttgart, (562) Ulm, (563) Heilbronn, (564) Reutlingen, (565) Biberach, (566) Aalen, (567) Weinsberg, (568) Heilbronn, (569) Stuttgart, (570) Ulm, (571) Heilbronn, (572) Reutlingen, (573) Biberach, (574) Aalen, (575) Weinsberg, (576) Heilbronn, (577) Stuttgart, (578) Ulm, (579) Heilbronn, (580) Reutlingen, (581) Biberach, (582) Aalen, (583) Weinsberg, (584) Heilbronn, (585) Stuttgart, (586) Ulm, (587) Heilbronn, (588) Reutlingen, (589) Biberach, (590) Aalen, (591) Weinsberg, (592) Heilbronn, (593) Stuttgart, (594) Ulm, (595) Heilbronn, (596) Reutlingen, (597) Biberach, (598) Aalen, (599) Weinsberg, (600) Heilbronn, (601) Stuttgart, (602) Ulm, (603) Heilbronn, (604) Reutlingen, (605) Biberach, (606) Aalen, (607) Weinsberg, (608) Heilbronn, (609) Stuttgart, (610) Ulm, (611) Heilbronn, (612) Reutlingen, (613) Biberach, (614) Aalen, (615) Weinsberg, (616) Heilbronn, (617) Stuttgart, (618) Ulm, (619) Heilbronn, (620) Reutlingen, (621) Biberach, (622) Aalen, (623) Weinsberg, (624) Heilbronn, (625) Stuttgart, (626) Ulm, (627) Heilbronn, (628) Reutlingen, (629) Biberach, (630) Aalen, (631) Weinsberg, (632) Heilbronn, (633) Stuttgart, (634) Ulm, (635) Heilbronn, (636) Reutlingen, (637) Biberach, (638) Aalen, (639) Weinsberg, (640) Heilbronn, (641) Stuttgart, (642) Ulm, (643) Heilbronn, (644) Reutlingen, (645) Biberach, (646) Aalen, (647) Weinsberg, (648) Heilbronn, (649) Stuttgart, (650) Ulm, (651) Heilbronn, (652) Reutlingen, (653) Biberach, (654) Aalen, (655) Weinsberg, (656) Heilbronn, (657) Stuttgart, (658) Ulm, (659) Heilbronn, (660) Reutlingen, (661) Biberach, (662) Aalen, (663) Weinsberg, (664) Heilbronn, (665) Stuttgart, (666) Ulm, (667) Heilbronn, (668) Reutlingen, (669) Biberach, (670) Aalen, (671) Weinsberg, (672) Heilbronn, (673) Stuttgart, (674) Ulm, (675) Heilbronn, (676) Reutlingen, (677) Biberach, (678) Aalen, (679) Weinsberg, (680) Heilbronn, (681) Stuttgart, (682) Ulm, (683) Heilbronn, (684) Reutlingen, (685) Biberach, (686) Aalen, (687) Weinsberg, (688) Heilbronn, (689) Stuttgart, (690) Ulm, (691) Heilbronn, (692) Reutlingen, (693) Biberach, (694) Aalen, (695) Weinsberg, (696) Heilbronn, (697) Stuttgart, (698) Ulm, (699) Heilbronn, (700) Reutlingen, (701) Biberach, (702) Aalen, (703) Weinsberg, (704) Heilbronn, (705) Stuttgart, (706) Ulm, (707) Heilbronn, (708) Reutlingen, (709) Biberach, (710) Aalen, (711) Weinsberg, (712) Heilbronn, (713) Stuttgart, (714) Ulm, (715) Heilbronn, (716) Reutlingen, (717) Biberach, (718) Aalen, (719) Weinsberg, (720) Heilbronn, (721) Stuttgart, (722) Ulm, (723) Heilbronn, (724) Reutlingen, (725) Biberach, (726) Aalen, (727) Weinsberg, (728) Heilbronn, (729) Stuttgart, (730) Ulm, (731) Heilbronn, (732) Reutlingen, (733) Biberach, (734) Aalen, (735) Weinsberg, (736) Heilbronn, (737) Stuttgart, (738) Ulm, (739) Heilbronn, (740) Reutlingen, (741) Biberach, (742) Aalen, (743) Weinsberg, (744) Heilbronn, (745) Stuttgart, (746) Ulm, (747) Heilbronn, (748) Reutlingen, (749) Biberach, (750) Aalen, (751) Weinsberg, (752) Heilbronn, (753) Stuttgart, (754) Ulm, (755) Heilbronn, (756) Reutlingen, (757) Biberach, (758) Aalen, (759) Weinsberg, (760) Heilbronn, (761) Stuttgart, (762) Ulm, (763) Heilbronn, (764) Reutlingen, (765) Biberach, (766) Aalen, (767) Weinsberg, (768) Heilbronn, (769) Stuttgart, (770) Ulm, (771) Heilbronn, (772) Reutlingen, (773) Biberach, (774) Aalen, (775) Weinsberg, (776) Heilbronn, (777) Stuttgart, (778) Ulm, (779) Heilbronn, (780) Reutlingen, (781) Biberach, (782) Aalen, (783) Weinsberg, (784) Heilbronn, (785) Stuttgart, (786) Ulm, (787) Heilbronn, (788) Reutlingen, (789) Biberach, (790) Aalen, (791) Weinsberg, (792) Heilbronn, (793) Stuttgart, (794) Ulm, (795) Heilbronn, (796) Reutlingen, (797) Biberach, (798) Aalen, (799) Weinsberg, (800) Heilbronn, (801) Stuttgart, (802) Ulm, (803) Heilbronn, (804) Reutlingen, (805) Biberach, (806) Aalen, (807) Weinsberg, (808) Heilbronn, (809) Stuttgart, (810) Ulm, (811) Heilbronn, (812) Reutlingen, (813) Biberach, (814) Aalen, (815) Weinsberg, (816) Heilbronn, (817) Stuttgart, (818) Ulm, (819) Heilbronn, (820) Reutlingen, (821) Biberach, (822) Aalen, (823) Weinsberg, (824) Heilbronn, (825) Stuttgart, (826) Ulm, (827) Heilbronn, (828) Reutlingen, (829) Biberach, (830) Aalen, (831) Weinsberg, (832) Heilbronn, (833) Stuttgart, (834) Ulm, (835) Heilbronn, (836) Reutlingen, (837) Biberach, (838) Aalen, (839) Weinsberg, (840) Heilbronn, (841) Stuttgart, (842) Ulm, (843) Heilbronn, (844) Reutlingen, (845) Biberach, (846) Aalen, (847) Weinsberg, (848) Heilbronn, (849) Stuttgart, (850) Ulm, (851) Heilbronn, (852) Reutlingen, (853) Biberach, (854) Aalen, (855) Weinsberg, (856) Heilbronn, (857) Stuttgart, (858) Ulm, (859) Heilbronn, (860) Reutlingen, (861) Biberach, (862) Aalen, (863) Weinsberg, (864) Heilbronn, (865) Stuttgart, (866) Ulm, (867) Heilbronn, (868) Reutlingen, (869) Biberach, (870) Aalen, (871) Weinsberg, (872) Heilbronn, (873) Stuttgart, (874) Ulm, (875) Heilbronn, (876) Reutlingen, (877) Biberach, (878) Aalen, (879) Weinsberg, (880) Heilbronn, (881) Stuttgart, (882) Ulm, (883) Heilbronn, (884) Reutlingen, (885) Biberach, (886) Aalen, (887) Weinsberg, (888) Heilbronn, (889) Stuttgart, (890) Ulm, (891) Heilbronn, (892) Reutlingen, (893) Biberach, (894) Aalen, (895) Weinsberg, (896) Heilbronn, (897) Stuttgart, (898) Ulm, (899) Heilbronn, (900) Reutlingen, (901) Biberach, (902) Aalen, (903) Weinsberg, (904) Heilbronn, (905) Stuttgart, (906) Ulm, (907) Heilbronn, (908) Reutlingen, (909) Biberach, (910) Aalen, (911) Weinsberg, (912) Heilbronn, (913) Stuttgart, (914) Ulm, (915) Heilbronn, (916) Reutlingen, (917) Biberach, (918) Aalen, (919) Weinsberg, (920) Heilbronn, (921) Stuttgart, (922) Ulm, (923) Heilbronn, (924) Reutlingen, (925) Biberach, (926) Aalen, (927) Weinsberg, (928) Heilbronn, (929) Stuttgart, (930) Ulm, (931) Heilbronn, (932) Reutlingen, (933) Biberach, (934) Aalen, (935) Weinsberg, (936) Heilbronn, (937) Stuttgart, (938) Ulm, (939) Heilbronn, (940) Reutlingen, (941) Biberach, (942) Aalen, (943) Weinsberg, (944) Heilbronn, (945) Stuttgart, (946) Ulm, (947) Heilbronn, (948) Reutlingen, (949) Biberach, (950) Aalen, (951) Weinsberg, (952) Heilbronn, (953) Stuttgart, (954) Ulm, (955) Heilbronn, (956) Reutlingen, (957) Biberach, (958) Aalen, (959) Weinsberg, (960) Heilbronn, (961) Stuttgart, (962) Ulm, (963) Heilbronn, (964) Reutlingen, (965) Biberach, (966) Aalen, (967) Weinsberg, (968) Heilbronn, (969) Stuttgart, (970) Ulm, (971) Heilbronn, (972) Reutlingen, (973) Biberach, (974) Aalen, (975) Weinsberg, (976) Heilbronn, (977) Stuttgart, (978) Ulm, (979) Heilbronn, (980) Reutlingen, (981) Biberach, (982) Aalen, (983) Weinsberg, (984) Heilbronn, (985) Stuttgart, (986) Ulm, (987) Heilbronn, (988) Reutlingen, (989) Biberach, (990) Aalen, (991) Weinsberg, (992) Heilbronn, (993) Stuttgart, (994) Ulm, (995) Heilbronn, (996) Reutlingen, (997) Biberach, (998) Aalen, (999) Weinsberg, (1000) Heilbronn, (1001) Stuttgart, (1002) Ulm, (1003) Heilbronn, (1004) Reutlingen, (1005) Biberach, (1006) Aalen, (1007) Weinsberg, (1008) Heilbronn, (1009) Stuttgart, (1010) Ulm, (1011) Heilbronn, (1012) Reutlingen, (1013) Biberach, (1014) Aalen, (1015) Weinsberg, (1016) Heilbronn, (1017) Stuttgart, (1018) Ulm, (1019) Heilbronn, (1020) Reutlingen, (1021) Biberach, (1